33. Jahrgang. Montag, 24. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18617. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Bückeburg, 23. Novbr. **Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg** trafen heute Nachmittag gleich nach 2 Uhr in Lindhorst, der ersten Eisenbahn-Station des Fürstenthums, ein und wurden daselbst von dem Geheimen Regierungsrath von Frese als Commissar des Fürsten empfangen. Bauernmädchen in Landestracht überreichten dem hohen Paare ein Bouquet. Als der Zug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, ertönten die Glocken und wurden 21 Salutschüsse gelöst. Das hohe Paar fuhr sodann in geschlossener Galakutsche unter Vorantritt von 200 Bauern in lippischer Landestracht durch die festlich geschmückte Bahnhofstraße, in welcher die Bürgerschaft, Vereine und Schulen Spalier bildeten, und welche trotz des Regens mit Menschen dicht besetzt war, nach der Stadt. Am Rathhause begrüßte Oberbürgermeister Burchard den Prinzen und seine Gemahlin mit einer Ansprache. Beim Schlosse empfingen Fürst und Fürstin mit den Prinzen und Prinzessinen des Hauses die Neuvermählten, während die Bevölkerung begeisterte Ovationen darbrachte, welche sich stets wiederholten, so oft sich die Prinzessin dankend am Fenster zeigte. — Heute Abend ist im Schloß Galadiner zu 120 Gedecken, später findet ein Fackelzug der Bürger und der Bergleute statt.

Coburg, 23. Novbr. **Die Herzogin von Edinburg** ist mit ihren Töchtern heute Nachmittag hierher zurückgekehrt.

Darmstadt, 23. Novbr. **Der Großherzog**, der Prinz und die Prinzessin **Heinrich** von Preußen und der Erbgroßherzog sind heute von Berlin hierher zurückgekehrt.

München, 23. Novbr. Die hiesige **Bahnpolizei** verhaftete gestern Abend einen wegen betrügerischen Concurses und Wechselfälschung in Höhe von über 100 000 Mark seit dem 2. Okt. flüchtigen **Berliner Kaufmann**. Wie Privat-Depeschen aus Kitzingen melden, wurde gegen eine dortige Weinfirma wegen bedeutender **Wechselfälschungen** ein Concurs eröffnet.

Paris, 23. Novbr. Dem „Echo de Paris" zufolge stellte der Kriegsminister die Höhe des Offiziercadres der Infanterie für das Jahr 1891 mit 12 278 fest.

Paris, 23. Nov. **Jules Ferry** hielt heute als Vorsitzender bei der Eröffnung eines Cursus der philotechnischen Gesellschaft eine Rede, in welcher er die Entwickelung und den Unterricht als wirksames Mittel, um zur Lösung der socialen Frage zu gelangen, pries. Die Rede war von lebhaftem Beifall begleitet; beim Verlassen des Gebäudes brachte die versammelte Menge Ferry eine Ovation.

Rouen, 23. November. Heute wurde hier das **Monument** des Dichters **Gustav Flaubert** enthüllt.

Lissabon, 23. Nov. Die **brasilianischen Freiwilligen** für den Dienst im portugiesischen Ostafrika, 165 an der Zahl, sind auf dem französischen Packetboot „Brésil" hier eingetroffen.

Kairo, 23. Nov. **Der Großfürst Thronfolger Alexander**, der Großfürst Georg von Rußland und Prinz Georg von Griechenland trafen heute hierselbst ein und wurden am Bahnhofe von dem Khedive empfangen. Auch die Minister, die Spitzen der englischen Militärbehörden, sowie die diplomatischen Agenten von England, Rußland, Griechenland und Schweden waren zum Empfang erschienen. Die Ehrenwachen waren von der ägyptischen und der englischen Garnison gestellt. Die Prinzen begaben sich mit ihrem Gefolge zu Wagen nach der Wohnung des russischen diplomatischen Agenten, Staatsraths Kojander.

Politische Uebersicht.

Danzig, 24. November.

Das Koch'sche Heilverfahren im Landtage.

Das Koch'sche Heilmittel gegen Tuberkulose wird, wie uns telegraphisch mitgetheilt wird, schon in den nächsten Tagen im preußischen Abgeordnetenhause Gegenstand der Verhandlung sein, und zwar auf Grund einer von dem Abg. Dr. Graf (Vorsitzender des Vereins der Aerzte) eingebrachten und von Mitgliedern aller Parteien unterstützten **Interpellation**. Man nimmt an, daß der Herr Cultusminister die Anfrage sofort beantworten, daß er über die Bedeutung des Koch'schen Heilmittels und über die Schritte, welche die Staatsregierung zur Unterstützung der Sache thun wird, sich äußern wird. Daß der Landtag bereitwillig eine jede Forderung der Staatsregierung nach dieser Richtung hin einstimmig bewilligen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Die erste Lesung der Steuerdebatte

im Abgeordnetenhause ist wider Erwarten am Sonnabend noch nicht zu Ende geführt worden. Da zwei große Reden des Abg. Richter, der 2½ Stunden sprach, und des Finanzministers Miquel, dessen Erwiderung 1½ Stunden währte, die ganze Sitzung ausfüllten und Vertagung der Debatte veranlaßten. Heute wird dieselbe fortgesetzt und beendigt, worauf die Vorlage an eine Commission verwiesen wird. Hier wird die eigentliche Arbeit erst vorgenommen werden, und bezüglich der Gestaltung, welche die Vorlage hier erhält, kommt es darauf an, wie die definitive Stellung der Parteien zu derselben schließlich sein wird. Jedenfalls steht die Majorität der freisinnigen Partei schon jetzt dem Gesetz im allgemeinen keineswegs abgeneigt gegenüber; entschieden ist dieselbe namentlich für die Selbstdeclaration, und es kommt nur darauf an, die Cautelen zu finden, daß nicht Steuererhöhungen zu einer Zeit kommen, wo dieselben nicht nöthig sind. Leichte Arbeit wird die Commission nicht haben; aber bei allseitigem guten Willen wird hoffentlich etwas Ersprießliches herauskommen. Daß die Regierung nicht starr auf allen Punkten der Vorlage verharre, sondern wohl mit sich reden lassen will, geht ja auch schon aus der erfreulichen Erklärung Miquels am Sonnabend hervor, wonach derselbe bereit ist, dem berechtigten Wunsche nach einer erheblicheren Entlastung des mittleren Einkommens Rechnung zu tragen.

Der Zollvertrag mit Oesterreich.

Anfang Dezember sollen in Wien die Verhandlungen der Vertreter von Deutschland und Oesterreich-Ungarn über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag beginnen. In Oesterreich sind die Vorschläge, welche man machen will, bereits formulirt und man erwartet dort die Propositionen Deutschlands. Darüber kann kein Zweifel mehr bestehen, daß ein wirksamer Handelsvertrag nur dann zu Stande kommt, wenn Deutschland eine Herabsetzung der Agrarzölle bewilligt. Der neue preußische Landwirthschaftsminister Hr. v. Heyden-Cadow soll übrigens, obwohl er früher der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses angehörte, nicht ein Vertreter der Ansicht sein, daß die Agrarzölle unter keinen Umständen herabgesetzt werden dürfen. Die Gefahr besteht freilich immer noch, daß man deutscherseits zwar Oesterreich, aber nicht Rußland gegenüber die Concession der Herabsetzung der Getreidezölle machen wird. Gegen eine solche differentielle Behandlung erheben sich übrigens immer mehr Stimmen. Bei dem Reichstage ist bereits eine Petition der oberschlesischen Getreidebörse eingegangen, in welcher es heißt:

Unsere Getreidebörse erblickt darin eine ernste Gefahr einmal für die Ernährung der oberschlesischen Arbeiterbevölkerung, sodann in hervorragender Weise auch für die oberschlesische Mühlen-Industrie. Es wird der Nachweis geführt, daß seit den hohen Getreidezöllen in Oberschlesien allein 7 der größten Mühlen-Etablissements den Betrieb haben einstellen müssen; das bedeutet nahezu ⅓ der ganzen oberschlesischen Mühlen-Industrie. Für Oberschlesien vermag das österreichische Getreide in keiner Weise das russische zu ersetzen, und da unsere oberschlesische Getreidebörse von jeher die Versorguug von ganz Oberschlesien mit den nöthigen Halmfrüchten und Nahrungsmitteln vollzogen hat, so ist sie allerdings wohl mit die competenteste Zeugin für das, was die oberschlesische Bevölkerung zu ihrer Ernährung braucht und was ihr nichts nützen kann. Es wird nun mit Recht befürchtet, daß Rußland, ausgeschlossen mit seinen Producten von einem Meistbegünstigungsvertrage mit uns, auf neue Repressalien sinnen werde, die sowohl unserer Ernährung, wie der ganzen Industrie schwere Schäden zu bereiten im Stande wären. Es sei noch das Eine hervorgehoben, daß an unserer Börse keinerlei Speculations- und keinerlei sogenanntes Termingeschäft gemacht, sondern lediglich fixe Waare gehandelt wird, daß sie sich also darstellt als die unentbehrliche vermittelnde Hand für das wirkliche Nahrungs- und industrielle Bedürfniß Oberschlesiens und auch anderer Theile Schlesiens.

Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung.

Der neuerdings an das Herrenhaus gelangte Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderungen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung von 1873 hat seinem wesentlichen Inhalt nach schon im Jahre 1886 die Zustimmung beider Häuser des Landtages erhalten, ist aber nicht zur Vollziehung gelangt. Weshalb das nicht geschehen, wird auch jetzt nicht mitgetheilt. Der jetzige Entwurf, der auf einem Beschluß der ersten Generalsynode beruht, unterscheidet sich von den früheren dadurch, daß die in dem letzteren enthalten gewesene Bestätigung eines Kirchengesetzes über die Form der schriftlichen Willenserklärungen der Presbyterien in den evangelischen Gemeinden in der Provinz Westfalen und Rheinland in Wegfall gekommen ist, weil sich inzwischen das Bedürfniß einer allgemeinen Revision der Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden in beiden genannten Provinzen herausgestellt hat. Deshalb ist eine nochmalige Beschlußfassung des Landtages nothwendig. Bei der Berathung der Vorlage im Jahre 1886 bestand eine Meinungsverschiedenheit im Abgeordnetenhause nur in so weit, als die Nationalliberalen und Freisinnigen der Ansicht waren, daß im Gegensatz zu der Vorlage auch die Abänderung des § 14 der Synodalordnung, wonach in allen Fällen, wo der Geistliche eine Amtshandlung ablehnt und eine Beschwerde an Gemeindekirchenrath u. s. w. erfolgt, dieser Beschwerde eine aufschiebende Wirkung beigelegt wird, was bisher nur bezüglich der Zurückweisung vom Abendmahl der Fall ist, der Zustimmung des Landtages bedürfe. Die Conservativen vertraten die entgegengesetzte Auffassung, indem sie in der Einholung der Zustimmung des Landtages auch zu dieser Bestimmung eine ungesetzliche Einmischung der Gesetzgebung in das innerkirchliche Gebiet zu sehen glaubten und diese unter Berufung auf den bekannten Antrag Hammerstein betr. die Selbständigkeit der evangelischen Kirche bekämpften.

Die Annahme, daß der Regierung selbst nachträglich die Competenz der Generalsynode im Gegensatz zu der Auffassung des evangelischen Oberkirchenraths zweifelhaft geworden sei, wird durch die jetzige Vorlage als unbegründet erwiesen. Um so unerklärlicher ist es, daß der damaligen Annahme der Vorlage seitens des Landtages keine Folge gegeben worden ist. Ueberraschend ist freilich die jetzige Wiedereinbringung des Gesetzentwurfs nicht, da am Schlusse der letzten Session Minister v. Goßler dieselbe zur großen Befriedigung der „Kreuzztg." und ihrer Freunde angekündigt hatte.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten

von Amerika hat sich großartig entwickelt. Im Jahre 1889 sind hin- und herwärts 38½ Millionen Postsendungen befördert worden; jede Post bringt im Durchschnitt 130 bis 140 große Postsäcke. Um die sofortige Bearbeitung und thunlichst rasche Weiterbeförderung dieser Massen zu sichern, sind von der Reichspostverwaltung umfassende Maßregeln getroffen: Einlegung besonderer Post-Extrazüge von Bremerhaven und Cuxhaven nach Bremen und Hamburg, Durchführung der deutschen fahrenden Postbureaus, im Einverständniß mit Holland und Belgien, bis Vlissingen und Ostende, wo dieselben die Post aus Amerika gleich an der Küste in Empfang nehmen, Verstärkung und Schulung der Beamtenkräfte, Zuhilfenahme der Nachtzeit 2c. Aber alles reicht nicht mehr hin. Seit etwa Jahresfrist sind daher von dem Staatssecretär des Reichs-Postamts Verhandlungen mit dem General-Postmeister der Vereinigten Staaten und mit den betheiligten Schiffsunternehmungen zu dem Zweck der Herstellung **schwimmender Postbureaus** eingeleitet worden, welche an Bord der Postdampfer eingerichtet werden und die Post auf der Fahrt über den Ocean bearbeiten sollen. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gelangt. Zur Regelung der technischen Details begiebt sich der Director im Reichs-Postamt Sachse in den nächsten Tage nach Washington und Newyork, und es darf die gegründete Hoffnung gehegt werden, daß die neue Einrichtung bereits zum Frühjahr ins Leben treten wird.

Volksabstimmung in der Schweiz.

In Basel Stadt wurde in der gestrigen Volksabstimmung die Einführung des proportionalen Wahlverfahrens für die Wahlen in den großen Rath mit 3955 Nein gegen 2685 Ja abgelehnt. Zum Mitgliede des Ständerathes wurde trotz großer Anstrengungen der Conservativen das bisherige Mitglied Göttisheim (freisinnig) mit 4246 Stimmen gewählt; der conservative Candidat erhielt nur 2242 Stimmen. Im Wahlkreise Zürich Stadt wurde bei der heutigen Stichwahl zum Nationalrath Vogelsanger (Socialdemokrat), der Redacteur des „Grütlianer", mit 11 952 St. gewählt, der Gegencandidat Frey (freisinnig), Vicedirector der Renten-Anstalt erhielt 9956 St. Die Wahl Vogelsangers ist der einzige Erfolg der Socialdemokraten bei den diesjährigen Nationalrathswahlen.

Stadt-Theater.

Diesmal ist es wieder ein Stimm-Phänomen allerersten Ranges, welches die Betriebsamkeit der hiesigen Theaterdirection in den Bereich der Danziger Musikpflege bringt; dasselbe ist aber mit einem Maße von Ausdrucks- und Darstellungsvermögen verbunden, welches die Kraft der Stimme und die Technik des Sängers in den Dienst wirklicher Kunst zu stellen vermag: der königl. preußische Kammersänger Herr **Emil Götze** begann vorgestern ein Gastspiel als „**Lohengrin**". „Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren, den rüstet er mit überird'scher Macht": wir sagen genug, wenn wir berichten, daß man dies und was ferner die Erzählung Lohengrins Erhabenes enthält, so wie E. **Götze** es vortrug, der fast übermenschlichen Kraft dieser Stimme, die wahrlich „in diamant'ner Pracht erstrahlt", glauben konnte. Wir erinnern uns nicht, in dieser Richtung je etwas zugleich durch Hoheit des Ausdruckes und sinnliche Fülle so Ueberwältigendes gehört zu haben, wie das, womit Götze in diesem dritten Akt selbst den kältesten Zuhörer — wir sagen nicht zum „Beifall", denn das ist Nebensache — sondern zu höchstem Empfinden künstlerischer Wirkungen hinriß. Man hatte hier ein Gefühl davon, welcher Steigerung die menschliche Natur noch fähig sein mag, und daß, wenn es noch möglich ist, überirdischen Stolz, göttliche Strenge, göttliches Zürnen in so vollem und ergreifendem Maße wenigstens auszudrücken, wie es hier geschah, es noch nicht ausgeschlossen sein möchte, daß es wieder einmal einen Menschen gäbe, der als solcher ein Recht zu solchen Regungen für sich hätte und einen Einfluß ausübte, der ihnen entspräche, indem er der Menschheit höhere Aufgaben stellte, als sie jetzt sich wählen kann — diese ideale Fernsicht, die man in solchen Augenblicken empfindet (und nicht die hundert Mal gehörte Musik), halte ich für das eigentliche Geheimniß der Wirkung eines solchen Sängers in solcher Rolle, wenigstens bei den Zuhörern, welche etwas mehr im Theater suchen als das naturalistische Gefallen an einer übernormalkräftigen Stimme; manche suchen dies, auch wenn der Sänger den höheren Gesetzen der Kunst Hohn spricht. Daß solche und auch schon geringere normale Stimmkräfte heute fast immer schon „entdeckt", d. h. von niederen meist robusten Beschäftigungsarten hergeholt werden, vom Maurer, Zimmerer, Küfer, Kutscher zum Künstler nachträglich aufsteigen müssen (so weit es dann noch geht), ist allein eines der sprechendsten Symptome für das Uebermaaß der Geistigkeit in unserer „höheren" Bildung und Erziehung, deren Ideal nicht das aristokratische ist, möglichst recht etwas zu können, sondern das demokratische, möglichst viel zu wissen und zu kennen, wobei denn die zu solcher Gesangesbegabung erforderliche großartige Gesundheit und Kraft, und oft genug selbst die normale Körperkraft in die Brüche geht. Und nicht nur die großen Sänger, sondern überhaupt die großen Künstler sind allermeist solche, welche durch einen Zufall von dieser übergeistigen deutschen Bildung verschont blieben, wie Liszt, Joachim, Wagner, oder einer Zeit entstammen, wo sie noch nicht herrschte, wie Hayd'n, Mozart, Beethoven, die alle drei in unserem Sinn „ungebildet" waren, — Beethoven sogar sehr. Am seltensten aber wird jetzt der Tenor dieser Art, die höchste Blüthe jugendlicher Kraft, und auch schon die echte Tenorstimme überhaupt, ähnlich wie es in Deutschland nur noch ein Fünftel blonde Germanen giebt. Im deutschen Wesen liegt dabei, daß **Götze**, was rein die Darstellung betrifft, nicht ganz auf der Höhe z. B. eines d'Andrade steht; so befolgte er das Grundgesetz der Steigerung der Wirkungen zwar in seiner Lohengrin-Erzählung, so daß der Schluß „Mein Vater Parsifal trägt seine Krone, sein Ritter ich, bin Lohengrin genannt" — von namenlos glänzender und erhabener Wirkung war, er that dies aber z. B. nicht in gleichem Maße im Duett des zweiten Aktes. Aber allein diese siegfriedsmäßige Urkraft der Stimme, verbunden natürlich mit Götzes ausgezeichneter Gesangstechnik und dem in der Lohengrin-Rolle uns bekannt gewordenen Maße von edler und überlegter Darstellungskunst, befähigt ihn zu Wirkungen, deren heute kaum ein Zweiter fähig sein dürfte; und dem gegenüber auch verschwindet das, was die negative Kritik an seinem Gesange bemerken könnte. Ueberdies müßten wir bei erster Bekanntschaft es dahingestellt sein lassen, ob das gelegentliche Vibriren seiner Stimme, wovon „Tremoliren" immer noch zu unterscheiden wäre, bei ihm Sache der Auffassung, oder stellenweise passiv ist.

Emil Götze reißt mit seinem Gesange dann auch andere Kräfte zu jeder Höhe hinauf, deren sie fähig sind, wie wir es von der Elsa des Fräulein **Mitschiner** erlebten, die sie nie vollendeter als an diesem Abend sang und spielte; sie stand dem Gaste künstlerisch völlig ebenbürtig gegenüber, so daß uns der klägliche Eindruck völlig erspart blieb, den es macht, wenn bereits das nächste Vis-à-vis einer solchen Größe keine Größe mehr ist. Auch das Sextett des ersten Aktes gelangte dadurch, daß der Darsteller des Lohengrin nun mit voller Sicherheit und Kraft eingriff, zu großartiger Wirkung; die Anderen, die ihrerseits sicher sind, brauchen dann eben nicht „aufzupassen", sondern können sich frei zum Ausdruck und Aufschwung entfalten.

Die Leistungen der anderen Darsteller in der bisherigen Besetzung dürfen wir diesmal wohl als bekannt voraussetzen, und wollen nur noch dankend registriren, daß wie auch schon das vorige Mal die vier unzufriedenen brabantischen Edlen, die Wagner so ungern mißte, weil sie sonst im letzten Akt zu Statisten herabsinken, in der Scene vor dem Münster mit Telramund auftraten, — das Theater hat eben diesmal die Kräfte dazu disponibel, die Herren **Wenkhaus**, **Höflich**, **Miller**, **Reinarz**; und daß der Chor vom „Schwan" sehr viel sicherer und wirkungsvoller als das vorige Mal eingriff.

Demnächst wird der berühmte Gast in lyrischen Partien auftreten.

Dr. C. Fuchs.

✤ Abermals führte uns gestern die Direction ein neues Stück vor, das Schauspiel „Ilse" von Hans Olden. Es ist das Werk eines poetischen Kopfes, der einen eigenartigen, psychologisch-interessanten Vorgang in einer Weise behandelt, die nirgend eine eindringende Kenntniß der Regungen des menschlichen Herzens vermissen läßt. Nur ist die der Handlung vorausgehende Geschichte nicht ganz glaubwürdig. Helene, die Tochter des reichen Commerzienraths Hilde, hat, nachdem ihr Verlobter im Duell gefallen ist, ein Kind geboren. Daß die Geburt geheim gehalten ist, daß der Großvater für eine gute Erziehung des Enkels sorgt; daß Ilse, eine arme Nichte im Hause des Commerzienraths, das Kind, ohne seinen Ursprung zu kennen, getreulich überwacht und liebgewinnt; daß in Folge dessen allmählich das Gerücht entsteht, Ilse sei die Mutter des Knaben: alles das ist nicht unwahrscheinlich. Aber schwerer zu glauben ist es, daß Helene, wie sie uns hier als wesentlich guter Natur geschildert ist, aus Liebe zum Vater dem Baron v. Rudowitz die Hand gereicht hat, ohne ihm ihre Vergangenheit einzugestehen. Diese Voraussetzung braucht allerdings der Verfasser, um seinen psychologischen Prozeß einzuleiten und durchzuführen. Für die Handlung wesentlich sind nur die beiden genannten Frauen, der ritterliche Günther v. Helldorf und der brave Rentier, ehemalige Handwerker Schmidt. Diese Charaktere sind mit großer Sorgfalt und Lebenswahrheit gezeichnet. Die übrigen Rollen kommen nur wenig in Betracht. Als Ilse führte sich ein neues Mitglied unserer Bühne, Fräulein **Paula Groß**, sehr vortheilhaft ein. Eine anmuthige zarte Persönlichkeit, bei der sich Stimmklang, Geberden und Bewegungen dem Wesen harmonisch anschließen, machten die liebenswürdige Aschenbrödel-Gestalt der Ilse völlig glaubhaft. Frl. **Groß** spielte mit voller Natürlichkeit und wirkte durch den überzeugenden Ton von innigem Gefühl sehr sympathisch. Das Publikum spendete reichen Beifall und rief die Darstellerin nach jedem Akt wiederholt. Frl. **Schmidt** zeigte in der schwierigen Partie der Helene v. Rudowitz wieder ihr künstlerisches Verständniß und ihr Können. Sehr geschickt wußte sie die schweren Seelenkämpfe, welche Helene durchzumachen hat, ohne sie zeigen zu dürfen, uns vollkommen klar zu machen. Hr. **Stein** gab den Günther v. Helldorf liebenswürdig, gewandt, in recht männlicher Haltung und zugleich mit so wahrer Erschließung eines ehrlichen, warmen Herzens. Hr. **Rub** spielte den braven, unbeholfenen Schmidt mit guter Characteristik. Die übrigen, kleinen Partien wurden von Hrn. **Schreiner** (Commerzienrath (Hilde), **Maximilian** (v. Rudowitz), **Zilesch** (v. Alvensleben) und **Höflich** (Lorenz) durchaus befriedigend gespielt.

König Wilhelm III. von Holland †.

Nach langen Leiden ist der König von Holland, wie wir einem Theile unserer Leser schon mittelst Extra-Blattes mitgetheilt haben, gestern Morgen gestorben. Es ist ihm ein schlimmer Lebensabend beschieden gewesen. Noch ist in aller Erinnerung, wie im vorigen Jahre schweres Siechthum dem Könige die Zügel der Regierung aus den Händen gleiten ließ. Seine Krankheit hatte nachgerade einen geheimnißvollen Charakter angenommen und es schien, als seien die geistigen Kräfte des Monarchen vollständig erstorben. Das Ministerium und die Volksvertretung sahen sich deshalb veranlaßt, schon vor Jahresfrist die Regentschaft der Königin Emma eintreten zu lassen, während gleichzeitig in Luxemburg auf Grund früherer Erbverträge die ältere, sogenannte Walramische Linie des Hauses zur Regierung kommen sollte, deren Träger Herzog Adolf von Nassau auch in Luxemburg erschien, um in feierlicher Weise die Regentschaft des Großherzogthums zu übernehmen. Aber kaum war der Herzog Adolf installirt, als wie durch ein Wunder der König wieder in den vollen Besitz seiner Geisteskräfte gelangte und die Einsetzung der Regentschaft im Haag sowohl wie in Luxemburg wieder rückgängig gemacht werden mußte. Allein nach Jahresfrist wiederholte sich das traurige Schauspiel. Die Aerzte erklärten, daß der König nicht mehr im Stande sei, selbstständig die Regierung zu führen, und wiederum erfolgte in beiden Ländern die Einsetzung der Regentschaft und die Vereidigung der Regenten, der aber diesmal nach kurzer Frist der wirkliche Hintritt des schwer leidenden Souveräns sich anschloß.

König Wilhelm III. der Niederlande, am 19. Febr. 1817 geboren, folgte im Alter von 32 Jahren am 17. März 1849 seinem Vater, dem König Wilhelm II., auf den Thron. Während seiner mehr als 40jährigen Regierung sind in Holland auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens wichtige Reformen mit Erfolg durchgeführt worden, wodurch sich der heimgegangene Monarch Dank und Sympathie seines Volkes erworben hatte.

In erster Ehe war der König mit der Prinzessin Olga von Württemberg vermählt, die ihn sehr in den französischen Gesinnungen zu bestärken wußte, von denen er anfangs erfüllt war. Es ist bekannt, daß diese seine Tendenz, die ihn im Jahre 1867 dazu vermochte, das Handelsgeschäft bezüglich des Verkaufs von Luxemburg mit dem Kaiser Napoleon abzuschließen, beinahe einen großen Krieg hervorgerufen hätte. Später aber, namentlich seit dem Tode der Königin Olga, gestaltete sich sein Verhältniß zu Deutschland besser, ja freundschaftlich, als sein Bruder Heinrich, den er zum Statthalter von Luxemburg gemacht, die Tochter des preußischen Prinzen Friedrich Karl heirathete. Indeß starb dieser Prinz, auf den große Hoffnungen gesetzt worden waren, noch vor Wilhelm III. dahin.

Aus seiner ersten Ehe hatte König Wilhelm zwei Söhne gehabt, die beide indeß nicht zur Herrschaft gelangen sollten. Der älteste, ein gutmüthiger, aber von Leidenschaften durchwühlter Lebemann, hielt sich, seitdem er selbständig geworden, meist in Paris auf, wo er in gewissen Kreisen der Boulevardwelt als Prince Citron (Anspielung auf die französische Bedeutung des Wortes Oranien = Orange, zugleich vulgäre Bezeichnung für Dummkopf) ein viel besprochenes, aber wenig bewundertes Dasein führte. Alphonse Daudet hat in seinem Werk „Die Könige im Exil" ein Bild dieses Kronprinzen entworfen, das gewissermaßen als abschreckendes Beispiel für Lebemänner seines Gleichen gelten darf. In einen peinlichen Ehebruchskandal verwickelt, starb dieser Prinz, nachdem alle Versuche gescheitert waren, ihn mit einer Dame fürstlichen Geblütes zu vermählen, elend und fast unbetrauert in der Seinestadt, während sein jüngerer Bruder, seit Jahren an einem Rückenmarkleiden dahinsiechend, sich außer Stande sah, die Würden und Bürden eines Kronprinzen zu tragen. Auch dieser Sohn starb noch bei Lebzeiten seines Vaters.

Der seit dem Jahre 1877 vereinsamte Monarch vermählte sich zwei Jahre später mit der im Jahre 1858 geborenen Prinzessin Emma von Waldeck und Pyrmont, welche ihm ein Jahr darauf die jetzt zehnjährige Kronprinzessin Wilhelmine gebar, in deren Namen Königin Emma schon seit einigen Wochen die Regentschaft führt.

Ueber die Vorgänge in Holland nnd Luxemburg bei und nach des Königs Tode liegen heute noch folgende Telegramme vor:

Schloß Loo, 23. November. Der Zustand des Königs verschlimmerte sich gestern Abend derartig, daß man alsbald den Dr. Rössingh von Deventer telegraphisch berief, weil es unmöglich erschien, die Aerzte des Königs vom Haag und von Leyden schnell genug herbeizurufen. Die Königin brachte mit den Aerzten Blaanderen und Rössingh die ganze Nacht am Bett des Königs zu, welcher um $5\frac{3}{4}$ Uhr Morgens verschied. Der tägliche Gottesdienst, welcher in der Kapelle des Schlosses stattfinden sollte, wurde abbestellt. Im Palais sind sämmtliche Fensterläden geschlossen, vom Dache weht die Trauerfahne.

Haag, 23. Novbr. Die Minister der Colonien und der Justiz sind nach Schloß Loo abgereist, desgleichen der Ober-Ceremonienmeister du Tour van Bellinchave. Heute Mittag fand ein Ministerrath statt. Alle Palais und öffentlichen Gebäude sind geschlossen, ebenso die Hotels der Botschafter und Gesandten. Die Fahnen sind halbmast gehißt, die öffentlichen Vergnügungen fallen aus.

Luxemburg, 23. Novbr. Eine von sämmtlichen Ministern unterzeichnete Proclamation bringt den Tod des König-Großherzogs Wilhelm zur Kenntniß des Landes. Derselbe hinterlasse das Land in tiefster Trauer, aber frei, unabhängig und glücklich. Die Geschichte der langen Regierungszeit lasse sich zusammenfassen als 40 Jahre der Freiheit, Unabhängigkeit, ausgedehnter innerer Autonomie und ununterbrochenen Fortschrittes. Dieses Andenken werde den König überleben und dank der Segnungen des Volkes dem geliebten Fürsten jenseits des Grabes folgen. Mit König Wilhelm erlösche die männliche Linie des Hauses Oranien; die großherzogliche Krone gehe auf Adolf von Nassau über. Das herzgewinnende Wesen und die ritterliche Vergangenheit des Herzogs seien in Aller Erinnerung. Die hingebende Opferwilligkeit, mit welcher der Herzog sich den schmerzvollen Pflichten der Regentschaft unterzogen, hätten ihm längst alle Herzen gewonnen. Begeisterte Zurufe würden dem Auslande verkünden, daß Luxemburg im Bewußtsein seines Rechtes, unter dem Schutze einer verehrten Dynastie ruhig und vertrauensvoll der Zukunft entgegensehe. Mit der Krone würden auf den Herzog die Gefühle der Liebe, Treue und Anhänglichkeit übertragen, welche die Luxemburger jederzeit ihren Fürsten entgegengebracht hätten, und welche stets die Grundveste des Thrones und dessen schönster Schmuck gewesen seien. Die Vorsehung walte über dem Fürsten, der großherzoglichen Familie und dem theuren Vaterlande, die immer unzertrennlich sein würden.

Loo, 14. November. (W. T.) Der Minister der Colonien und der Justizminister constatirten den Tod des Königs, die Aufnahme darüber und die standesamtliche Erklärung. An der Leiche halten zwei Kammerherren Wache. Die Einbalsamirung erfolgt Dienstag. Heute wird eine Proclamation der Königin erwartet, welche alsbald den Eid als Regentin leisten wird.

Verständigung in Tessin.

Der Bundes-Commissar Oberst Kuenzli hat am Sonnabend aus Bellinzona telegraphisch an den Bundesrath in Bern berichtet, daß eine Verständigung unter den Delegirten der beiden Parteien gelungen sei. Bezüglich der Wahlkreise sei eine einzige Abänderung an seinem Entwurfe beschlossen worden. Die Verständigung stützte sich auf das System der Proportional-Vertretung.

„Reformen" in Finnland.

Wie die Petersburger Blätter melden, stehen folgende „Reformen" in Finnland nahe bevor: die Einreihung der finnländischen Armee in die allgemeine Reichsarmee, die Uebergabe aller Angelegenheiten betreffend die orthodoxe Geistlichkeit an den heiligen Synod und die Einführung der russischen Sprache als Unterrichtsgegenstand sowie als Unterrichtssprache für russische Geschichte und Geographie in allen Lehranstalten Finnlands.

Diese Art von „Reform" ist natürlich nichts als die nackteste Russificirung und steht mit den vertragsmäßigen Rechten, die man Finnland einst bei seiner Annectirung an Rußland eingeräumt, in directem Widerspruch. Freilich — was macht sich Rußland daraus, Gesetz und Recht mit Füßen zu treten! Das lehrt schon sein Vorgehen in den Ostseeprovinzen seit Jahr und Tag deutlich genug.

Die Zustände in Tongking.

Der französische Forschungsreisende Bonvalet bezeichnete den Mitgliedern der geographischen Gesellschaft in Marseille gegenüber die Zustände in Tongking als günstig. Der Handel mit China über Tongking sei sehr aussichtsvoll; ebenso werde Tibet für die europäische Industrie in Zukunft von großer Wichtigkeit sein. Dem in Tongking herrschenden Piratenthum dürfe keine besondere Bedeutung beigelegt werden. — Andererseits meldet die am Sonnabend in Marseille eingetroffene indo-chinesische Post, daß die Piraten in Tongking ihre Raubzüge über alle Provinzen des Landes ausdehnen und daß zwischen ihnen und den Truppen neuerdings zahlreiche Scharmützel stattgefunden hätten, wobei beide Parteien erhebliche Verluste erlitten.

Der Aufstand der Sioux-Indianer.

Nach den letzten in Newyork eingegangenen Nachrichten rücken die Sioux-Indianer, welche von dem Glauben an einen kommenden Messias erfüllt sind, über die Pine-Ridge-Berge vor. Dem Newyorker Journal „Sun" zufolge beträgt die Anzahl der indianischen Krieger ca. 1500, während die Stärke der Unionstruppen und Grenzpolizei nicht 500 Mann übersteigt, so daß die Besorgniß nicht unbegründet erscheint, daß letzteren eine blutige Schlappe erleiden, wie dies schon so manchmal früher am Anfange ähnlicher Indianer-Kriege der Fall gewesen ist. Alles deutet einen langen Feldzug an, insbesondere gegen die Sioux, welchen die Anwesenheit der farbigen Cavallerie ein Dorn im Auge ist. Die Lage wird als so ernst betrachtet, daß selbst alte indianische Krieger es ablehnen, eine Meinung über den etwaigen Ausgang des Kampfes auszudrücken. Sie sagen, es sei gewiß, daß, wenn die Sioux die Truppen jetzt angreifen, nicht ein Soldat, Civilist, Frau oder Kind am Leben bleiben werde.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 22. November.

Die erste Berathung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Richter: Gewisse technische Vorzüge einzelner Bestimmungen erkenne auch ich an. Leider aber kann ich einen großartigen Finanzplan in der Gesammtsteuerreform in Preußen nicht erkennen. Ich sehe überhaupt keinen einheitlichen Plan. In den fünf Vorlagen finde ich nur zwei Gedanken durchgeführt: die Staatskasse darf unter keinen Umständen den geringsten Ausfall erleiden, und die Steuerzahler sollen auf jeden Fall mehr bluten, wenn nicht für die Staatskasse, so für die Gemeindekasse. Beide Gedanken sind nicht gerade von reformatorischem Werth. Das eigentliche Paradestück der Vorlage ist der Erlaß von $4\frac{1}{2}$ Millionen an Gewerbesteuer für die kleinen Gewerbe bei einem Ueberschuß von 102 Millionen in einem Etat von 1600 Millionen. Dieser Erlaß von $4\frac{1}{2}$ Millionen für 300 000 Personen bedeutet für jede Person eine monatliche Erleichterung von 1 Mk. Diese $4\frac{1}{2}$ Mill. werden aber nicht aus der Staatskasse bestritten, sondern 3 Mill. werden durch die Gewerbesteuerklasse A 1 gedeckt, obwohl sie zum großen Theil gerade denen zur Last fallen, die hauptsächlich getroffen werden durch die Einkommen-, die Actiensteuer und besonders durch die Invaliditätsversicherung. Sodann wirft man $\frac{1}{2}$ Millon auf die arme Klasse der Wirthe, die doch reichlich bepackt sind durch die Verbrauchssteuer dieses Gewerbes. Nun bleibt noch eine Million zu decken. So sucht man, wen man sonst noch gewerbesteuerpflichtig machen kann, der es vorher nicht war. Die Einkommensteuer ist mit der Selbstdeclaration überhaupt auf mehr Einnahmen zugeschnitten. — Nach dem zweiten Grundsatz soll der Steuerzahler höher belastet werden. Die Mehrerträge der Einkommensteuer werden sich auf 20, ja bis auf 30 Mill. belaufen, dazu noch das Plus an Erbschaftssteuer von $3\frac{1}{2}$ Mill., vielleicht noch mehr, ferner ein Plus aus der Gewerbesteuer, die auf ein rascheres Steigen des Gesammtertrages angelegt ist. Als Entlastung kann man es doch nicht hinstellen, daß den Gemeinden die Mehrerträge zugewendet werden sollen. Dem Steuerzahler ist es ganz gleichgiltig, wohin das Geld fließt, es kommt aus derselben Tasche. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Jawohl! Hat etwa die Franckenstein'sche Clausel zur Entlastung der preußischen Steuerzahler geführt, entlasten sie die bisherigen Ueberweisungen an die Gemeinden? (Rufe: Gewiß!) Nicht um 1 Proc. (Lachen rechts.) An die Gemeinden ist ein ganz minimaler Betrag nach der lex Huene geflossen. Die Ausgabeetats der Gemeinden, die Zuwendungen erhielten, spannten sich sofort in die Höhe. Nach der Vorlage findet eine Ueberweisung der Ueberschüsse nur statt, „soweit nicht im Staatshaushaltsetat darüber verfügt wird". Sobald das Gesetz ist, beeifern sich alle Ressorts, die entsprechenden Mehrerträge aus den neuen Steuern in die Ausgabeetats einzustellen. Kurzum, von Steuer-Erleichterungen ist bei dieser Steuer-Reform nicht die Rede. Weder wird Entlastung erfolgen im Staate, noch in den Gemeinden, noch im Reiche, wo seit 11 Jahren die Steuerlast um 445 Mill. Mk. gestiegen ist. Auf eine Entlastung ist um so weniger zu rechnen angesichts der Lasten, die den Steuerzahlern durch die socialpolitische Gesetzgebung auferlegt werden. Ich habe stets die dialectische Geschicklichkeit des Herrn Ministers als Abgeordneter bewundert, aber diese Geschicklichkeit ist noch übertroffen worden durch die Art, wie er vorgestern den Ueberschuß unseres Etats von 102 Millionen hinweggesprochen hat. (Heiterkeit.) Der große Ueberschuß von 1889/90 ist keine vereinzelte Erscheinung, diese Ueberschüsse sind die Folge der großen Bewilligungen in 1887 im Reiche. Seit diesem Jahre sind diese Ueberschüsse dauernd gestiegen. Erst gestern wieder haben wir den Abschluß im Reiche für die ersten 7 Monate des laufenden Jahres gelesen. Allein die Zölle sind wieder um 22 Millionen an Mehreinnahme gestiegen. Für Preußen erwächst daraus eine Mehrüberweisung an Zöllen gegen den Etat pro 1890/91, von 85 Millionen. Es wird sich für uns alle künftig darum handeln — und es wird dabei sehr viel auf das Centrum ankommen —, die Einnahme im Reiche von vornherein etatsmäßig richtig zu veranschlagen, damit die Einzelstaaten wissen, worauf sie in Wirklichkeit zu rechnen haben. Sie verweisen freilich auf die neuen socialpolitischen Ausgaben im Reiche für die Alters- und Invalidenversicherung. Aber dazu bedürfen Sie bei der jetzigen Finanzlage keiner neuen Steuern. Und da wollen Sie im Reiche noch die Zuckerverbrauchssteuer um 50 Mill. erhöhen! Wollen Sie eine wirkliche Reform, so dürfen Sie nicht neue Lasten beschließen, wie Sie dies bei der Gewerbesteuer thun wollen. Den Ausfall von 4 Millionen bei den kleinen Gewerbetreibenden müßten Sie auf die Staatskasse übernehmen. Ich wende mich jetzt speciell zu der Einkommensteuer. Es hat während dieser Debatte niemand von der Gemeinde-Einkommensteuer gesprochen. Und doch hätte man verlangen müssen, daß der Minister hier an dieser Stelle auch die Grundzüge für eine Gemeinde-Einkommensteuer bekannt gegeben hätte. Es ist unmöglich, die Steuerlast von Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer zusammen auch nur im Mindesten zu erhöhen. Hier liegt der ganze Reformplan im Dunkeln. Will etwa der Hr. Minister die Gemeinden mehr als bisher auf Verbrauchssteuern verweisen? Glauben Sie nicht, daß Sie mit der Declarationspflicht allein „ausgleichende Gerechtigkeit" üben. Hauptsache ist die Besteuerung nach dem Ursprunge des Einkommens! Es ist eine barbarische Ungerechtigkeit, dasselbe Einkommen gleich zu besteuern ohne Rücksicht auf den Ursprung. Das Arbeits-Einkommen und namentlich auch das Einkommen aus geistiger Arbeit muß viel niedriger besteuert werden, als Renten-Einkommen. Auch darauf, ob jemand in gesicherter Stellung mit Antwartschaft auf Pension und auf Wittwen-Pension ꝛc. sich befindet oder nicht, ist Rücksicht zu nehmen. Es ist eine unglaubliche Ungerechtigkeit, gleiches Einkommen ohne Rücksicht auf alle diese Umstände gleich zu besteuern. Für den Gemeindehaushalt ist der uns vorgeschlagene Tarif geradezu ruinirend. Den Ausfall bei den unteren Klassen müssen bei den Communen die höheren Klassen decken. Alle Klassen von 4200 Mk. ab würden in der Gemeinde abnorm überbürdet werden, also gerade die mittleren Klassen, denn ganz reiche Leute giebt es in den Gemeinden doch nur selten. Wie ich über die Erbschaftssteuer denke, will ich garnicht sagen (Heiterkeit), ich meine aber, wir könnten die Erbschaftssteuer überhaupt gleich hier im Plenum berathen. Und nun die Actiensteuer. Der Minister sagte, es sei das ja eigentlich eine Doppelsteuer, aber dieselbe bestünde ja bei den Communen, weshalb also auch nicht bei dem Staat? Das heißt ja gerade so viel als: thue Unrecht, aber laß es Dich nicht gereuen, wenn es Dir nur Vergnügen macht! Und nun gar die Genossenschaften wollen Sie besteuern! Im Genossenschaftsgesetze sagen Sie: die Genossenschaften dürfen nicht an Nichtmitglieder verkaufen. Und hier bei diesem Gesetze sagen Sie: die Genossenschaften thun das ja aber doch, also — besteuern wir sie! Da hört doch jede Reform auf! Und wie wird hier Agrarpolitik getrieben? Die Brenner waren bisher gewerbesteuerfrei. Jetzt ziehen Sie sie zwar heran, aber — nicht die Gutsbrenner. Mögen dieselben auch doppelt und dreifach so viel brennen, als andere, sie gelten doch als „armer Mann" (Heiterkeit), den der Staat unbesteuert läßt. Um desto mehr werden die anderen Brenner besteuert. Das ist reine Agrarpolitik! Und was wollen Sie mit den Ueberschüssen thun? Die Grund- und Gebäudesteuer überweisen an die Communen. Ja, wenn Sie schon einmal diese Ueberweisung wollen, weshalb dann nicht aus der lex Huene? Das erinnert mich an die biblische Geschichte von Jakob und Lea und Rahel. Erst mußte mit hohen indirecten Steuern um diese Ueberweisung gedient werden, und jetzt, nach elf Jahren, kommt der Finanzminister und sagt: nein, nun müßt Ihr erst auch mit hohen directen Steuern dienen, ehe Ihr diese Ueberweisung bekommt! (Große Heiterkeit.) Und überdies, wenn Sie aus den Erträgen der Einkommensteuer, an denen die Städte und der Westen mit zwei Drittel betheiligt sind, benutzen zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, an deren Ertrag Land und Osten mit zwei Drittel betheiligt sind, so heißt das: aus den Erträgen der Einkommensteuer den Osten beschenken auf Kosten des Westens. Diese ganze Politik läuft hinaus auf eine Begünstigung der Gutsbezirke im Osten auf Kosten des platten Landes und des Westens. Auch bei der Absicht, 10 Millionen Erträge aus der lex Huene für Schulbaulasten zu verwenden, zeigt sich das. Diese 10 Millionen werden hauptsächlich zugute kommen den Schulverbänden des Ostens, deren Träger hauptsächlich die Gutsherren sind. (Widerspruch rechts.) Ja wohl, sehen Sie sich doch die Uebersicht im Schulgesetze an. Diese Uebersicht ist beiläufig das Beste am ganzen Schulgesetz. (Heiterkeit.) Durch eine Pantomime auf eine Frage des Abg. v. Huene soll der Hr. Generalsteuerdirector seine Zustimmung zu der Auffassung (bei § 85) erklärt haben, daß die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen erfolgen solle zu dem Zweck, die Verringerung der Communalzuschläge zu der Grund- und Gebäudesteuer herbeizuführen. Also die Personaleinkommensteuer, d. h. die Steuer auf Arbeits-Einkommen, soll dazu dienen, die Grundbesitzer zu erleichtern! Das wäre die höchste Ungerechtigkeit, und ich möchte doch den Herrn Finanzminister bitten, zu sagen, ob er sich den dahin gehenden Pantomimen des Hrn. Generalsteuerdirectors anschließt? Ehe ich Steuern bewillige, will ich wissen, zu welchem Zweck?! Ueber diesen müssen wir erst klar sein. Ein Redner sagte gestern: Minister seien ganz besonders sterblich, und der Herr Minister selber bestätigte es. Wir haben es schon einmal erlebt, daß wir einen nationalliberalen Finanzminister hatten für Steuer-Vermehrung! Das Uebrige besorgten dann andere, conservative Finanzminister. (Heiterkeit.) Deshalb müssen wir jetzt vorsichtig sein und erst die Verwendungszwecke wissen, ehe wir mehr Steuern bewilligen. Ich resumire mich dahin: der Tarif muß anders gestaltet werden, nicht gleichartig für dasselbe Einkommen bei verschiedenem Ursprung desselben; er muß anders gestaltet werden zu Gunsten der mittleren Einkommen. Die Quotisirung ferner ist unentbehrlich. Ohne dieselbe reizen Sie ja förmlich die Behörden zu rein fiskalischem Vorgehen. Auch der Minister selbst hat in seinen einleitenden Worten für die Quotisirung gesprochen. Er sprach nämlich von den schwankenden Einnahmen des Staates. Nun — umsomehr müssen wir einen beweglichen Factor in der Quotisirung haben, zum Ausgleich für das Schwanken der Einnahmen. Uebrigens schien der Minister ja auch der Quotisirung persönlich garnicht abgeneigt. Er meinte nur, es sei keine Majorität dafür zu haben. Weshalb so zaghaft, Herr Minister? Sie waren das doch früher nicht. — Noch ein Wort über das Wahlrecht. Die Vorlage hält dasselbe nicht genügend aufrecht. Ich meine, wir sollten überhaupt das Reichswahlrecht für den Landtag einführen. (Widerspruch rechts.) Wer das nicht will, will auch das Reichswahlrecht nicht. Und wenn Sie das nicht wollen, so sagen Sie es nur lieber offen heraus. Ueber die Declarationspflicht herrschen unklare Anschauungen. In dieser Vorlage ist der Steuerzahler gleichsam als Angeschuldigter behandelt (Heiterkeit), nur mit dem Unterschiede, daß hier der Angeschuldigte zu Aussagen verpflichtet sein soll! In Sachsen, meine Herren, auf welches man sich immer beruft, ist „jedes tiefere Eindringen in die Verhältnisse untersagt". Redner bekämpft sodann noch die zu bureaukratische Gestaltung der Einschätzungsbehörden; gerade hier gegenüber dem Princip der Declarationspflicht müsse möglichst an dem Grundsatze der Selbstverwaltung festgehalten werden. Der Landwirth, der abhängige und ohnehin schon überlastete Landwirth, dürfe nicht Vorsitzender der Einschätzungs-Commission sein. Zur Geschäftslage hält es der Redner für richtig, alle gegenwärtigen Vorlagen nicht auf Monate hinaus in die Commissionen zu verweisen. Das Land habe ein Interesse daran, mitzuarbeiten. Man möge daher diese Vorlage in zweiter Lesung direct im Plenum berathen. Und noch ein Vorschlag, der allerdings von nationalliberaler Seite gemacht sei: Angesichts so großer Vorlagen sei es wohl richtig, das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Nationalliberale Organe hätten diesen Vorschlag gemacht und sehr zutreffend damit begründet, dieses Haus sei gewählt unter ganz anderen Umständen. Er stimme dem durchaus bei. Zum Schluß bemerke er, der Hr. Ministerpräsident v. Caprivi habe in seiner Rede zur Einbringung dieser Vorlagen auf den socialpolitischen Charakter dieser Gesetze hingewiesen. Das pflege ja jetzt überhaupt sehr oft zu geschehen. Aber man solle nur dafür sorgen, daß diese Reform die Massen zufriedenstelle. Aber nicht Zufriedenheit, sondern Unzufriedenheit, namentlich in den mittleren Klassen, würde die Folge dieser Reform in der vorliegenden Fassung sein. „Ausgleichende Gerechtigkeit" — ja, wo stecke die in diesen Vorlagen. Wolle man ausgleichende Gerechtigkeit, so solle man doch vor allem im Reichstage anfangen, und zwar mit Aufhebung der Nahrungsmittelzölle. Redner widerlegt die gestrigen Ausführungen v. Huenes, daß der Zoll die Nahrungsmittel nicht vertheuere, vielmehr dem Arbeiter nütze. Gerade jetzt werde der Zoll aufs äußerste drückend empfunden, stehe doch der Roggen jetzt über 180. Schon 1887 setzten selbst die Agrarier im Reichstage voraus, daß bei so hohem Preisstand der Zoll herabgesetzt werden müsse. Dazu komme jetzt ein hoher Kartoffelpreis, der um so weniger übrig lasse für Brod und Fleisch. (Unruhe im Centrum.) Das sei Herrn Huene wohl recht unangenehm, aber es gehe nicht an, bei solchem Steuersatze an der Hauptsache, dem kleinen Mann und seiner Lage, vorüberzugehen. Wir wollen nicht, daß eine solche Politik weiter geführt wird. Oeffnen Sie die Grenze, dann werden wir gern mit uns darüber sprechen lassen, die höheren Einnahmen ganz anders zu besteuern. Wenn Sie aber eine solche Politik fortsetzen, dann werden wir nicht bereit sein, auch nur 20 Mk. mehr zu bewilligen, als bisher. Eine solche verderbliche Steuerpolitik wollen wir nicht mitmachen. (Beifall links.)

Finanzminister Miquel: Daß Herr Richter an den Vorlagen kein gutes Haar lassen würde, davon war ich von vornherein überzeugt. (Sehr richtig! rechts.) Diese Ueberzeugung bestärkte sich in mir, als ich den ganzen Sommer hindurch jeden Morgen die „Freisinnige Zeitung" las. Was habe ich da an positiven Vorschlägen gefunden? Kritik jeden Tag, häufig kritische Widerlegungen, die sich von einem Tag zum anderen geradezu widersprechen, wie ich das heute bei einer Dialectik, die die meinige weit, weit übertrifft, noch viel mehr gefunden habe. Weit bedenklicher als dies aber sind diejenigen Einwendungen, welche darauf hinzielen, einem Werke gegenüber, das den Zweck hat, den weniger Begüterten, der heute überlastet ist, wo er auch zu Hause sein mag, gleichmäßig zu entlasten und andere in gerechter Weise heranzuziehen, das alte System der künstlichen Erzeugung von Interessengegensätzen anzuwenden. (Zustimmung rechts, lebhafter Widerspruch links.) Ich werde der Commission nachweisen, wie falsch die bezüglichen Behauptungen sind, wenn nur die Gedanken schärfer hervortreten, wie man Prägravationen zu Gunsten des Landes für die Städte bei einer Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer vermeiden kann. In den sieben östlichen Provinzen kommt in den Städten auf den Kopf der Bevölkerung an Grundsteuer 29, an Gebäudesteuer 230, zusammen 260 Pf., in den westlichen und neuen Provinzen 38, 212, zusammen 250, also in den Städten im Osten zusammen 10 Pf. pro Kopf mehr als im Westen. Das kommt aber daher, daß Berlin allein bei Ueberweisung der Gebäudesteuer auf den Kopf der Bevölkerung 555 Pf. bekommen würde. (Hört, hört! rechts.) Auf dem platten Lande beträgt im Osten die Grundsteuer 192, die Gebäudesteuer 41, zusammen 233 Procent, im Westen 222 und 57, zusammen 279 Proc., in der ganzen Monarchie 252 Proc. im Durchschnitt. Nun bedeutet die Gebäudesteuer eine periodisch wachsende Steuer zu Gunsten derjenigen Commune, der sie überwiesen wird, die Grundsteuer eine fixirte Steuer, die in ihrem Betrage überhaupt nicht in die Höhe geht. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß irgend ein Grund, hier Interessengegensätze des Westens oder Ostens oder gar der Städte und des Landes anzurufen, in diesen verschiedenen Verhältnissen in keiner Weise liegen kann. (Sehr richtig! rechts.) Zudem giebt die Berechnung nach der Kopfzahl gar kein Bild von der thatsächlichen Leistungsfähigkeit. Ich stimme Hrn. Richter bei, wenn er die Communallast als das Lästigste bezeichnete. Wenn nun aber verlangt wird, die gesammte Grund- und Gebäudesteuer nach Maßgabe der Ueberschüsse zu Gunsten der Communen zu verwenden, wie stimmt das mit den Voreinwendungen überein? Es ist falsch, zu behaupten, daß die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer eine einseitige Begünstigung der Grund und Gebäude besitzenden Klassen sei. Wachsen die Gesammteinnahmen einer Commune, so kommt das den Einkommensteuerpflichtigen gerade so zu Gute. (Sehr richtig! rechts.) Man darf überhaupt nicht die Grund- und Gebäudebesitzer in Gegensatz bringen zu den Einkommensteuerpflichtigen; es sind doch dieselben Menschen. Die Grund- und Gebäudebesitzer haben doch auch Einkommen zu zahlen. Die Regierung hat bündig und klar durch gesetzliche Vorschriften auf Mehreinnahmen zu Gunsten der Staatskasse aus der Steuerreform verzichtet. Auch gegen noch größere Sicherheitsclauseln nach dieser Richtung würden wir nichts haben, weil das nur eine Verstärkung des gesammten Programms der Regierung sein würde. Es handelt sich also nicht um Plusmacherei, auch nicht um eine einseitige agrarische Politik, sondern um eine richtige Vertheilung der Steuerlasten, bei der nur die nothwendige Consequenz ist, den Grund und Boden in Ackern, Wiesen und Gebäuden zu entlasten, um das mobile Kapital schärfer heranzuziehen. Die Personalsteuer soll mehr als bis jetzt in den Vordergrund treten. Wir können die Objectsteuern jetzt noch nicht gänzlich aufgeben. Würde heute vorgeschlagen, die Grund- und Gebäudesteuer den Communen ganz zu überweisen, die Gewerbesteuer für den Staat aufzuheben, so müßte, um die Ausgaben des Staates zu decken, die Einkommensteuer sofort mindestens auf 6 Procent erhöht werden. Kann ein praktischer Politiker einen solchen Schritt thun? Würde dadurch nicht das schließliche Ziel aufs äußerste gefährdet sein? Wohin die schließliche Entwickelung führt, wissen wir nicht, wir haben aber den richtigen Weg eingeschlagen und uns ein Ziel gesteckt, welches wir erreichen können. Was die Entlastungen betrifft, so sind schon früher in der gesammten Klassensteuer 26 Millionen erlassen worden, wozu jetzt weitere 4 Millionen kommen sollen. Durch die Debatte im Hause habe ich allerdings auch eine verstärkte Neigung bekommen, wenn es finanziell durchführbar ist, den Steuertarif noch mehr für die Steuerstufe über 3000 Mk. zu erleichtern. (Beifall.) Ich kann keine bestimmten Versprechungen in dieser Beziehung machen, weil ich die Stellung des Staatsministeriums nicht kenne, aber das Bestreben liegt innerhalb des Programms der Regierung. Wenn Herr Richter gleich die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer unter Beseitigung der lex Huene überwiesen sehen will, kann er garantiren, daß die Summe aus der lex Huene im nächsten Jahre statt 47 auch nur

30 Millionen betragen wird? Seine Behauptung, daß die les Huene den Communen nichts genützt hätte, wird von jedem, der in den Communen mitgewirkt hat, widerlegt werden. Jedenfalls aber liegen gerade in der Ueberweisung schwankender Einnahmen besondere Gefahren für den Communalhaushalt, während fixirte Einnahmen, auch wenn sie jährlich geringer sind, mehr Vortheile haben. Im allgemeinen glaube ich den Plan der Reform der Communalbesteuerung klargelegt zu haben; Einzelheiten vorzubringen, würde nur Material für eine ungünstige Kritik bieten. In eine Falle soll die Volksvertretung nicht gelockt werden; durch § 84 ist das Verfügungsrecht des Landtages über die Mehreinnahmen gefährdet. Wenn die Clausel nicht aufgenommen wäre, ich möchte wissen, wo dann die Steuerreform geblieben wäre. Die Steuersätze bleiben die gleichen. Ist das ein Bluten des Steuerpflichtigen? Hält Hr. Richter die Declaration für eine Torschrift? Er hat so mit um die Sache herumgesprochen, daß man fast sagen könnte, er hat sie weggesprochen. (Heiterkeit.) Man darf wohl im allgemeinen annehmen, daß die Steuerzahler die Wahrheit sagen werden. Aber mit dem guten Glauben allein ist es nicht gethan. Denn erstens werden viele Bürger nicht absichtlich, sondern aus Irrthum und falscher Rechnung sich falsch einschätzen, und zweitens giebt es auch böswillige Steuerzahler, die man zur Wahrheit zwingen muß. Die Reform der Einkommensteuer soll ruinirend für die Gemeinden sein, während ihnen Ueberweisungen zufließen sollen. Mit der Vermehrung der Steuerstufe werden allerdings die unteren Klassen erleichtert werden; damit werden die Gemeindesteuerzahler der höheren Klassen politisch einflußreich sein. Der Krebsschaden ist jetzt, daß die schlechte Veranlagung der Staatssteuer sich bei den communalen Zuschlägen verdoppelt und verdreifacht. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Gemeinden eine richtige Staatssteuer-Einschätzung vor sich haben, dann wird ihnen geholfen sein, ganz abgesehen davon, daß ihnen 35 Millionen Grund- und Gebäudesteuer überwiesen werden sollen. Die Genossenschaften werden durch die Vorlage nicht gefährdet; die Regierung nimmt dieselbe Stellung ihnen gegenüber ein, wie bei der Berathung des Genossenschaftsgesetzes. Aber die Genossenschaften sollen festgehalten werden an der Grenze der Förderung der Wohlfahrt ihrer eigenen Mitglieder. (Zustimmung rechts.) Ueberhaupt haben mehrere Bestimmungen des Gesetzes eine sociale Bedeutung; das gilt auch von der Vorschrift bezüglich der Gewerbesteuer für die landwirthschaftlichen Brennereien, durch welche allein schlechter Boden nutzbar gemacht werden kann, sonst müßte das Land zum Forst gemacht werden und die Bewohner könnten sich nur ernähren durch Auswanderung (Heiterkeit); sie müßten auswandern, um anderswo Arbeit zu suchen. (Zustimmung rechts.) Ob ich persönlich ein Freund der Quotisirung bin, kommt hier nicht in Betracht, denn ich stehe hier als Vertreter des Staatsministeriums. In der Vorlage ist aber so viel von der Quotisirung enthalten, als man bei dieser Gelegenheit verlangen kann. Die Schätze sollen nicht aufgespeichert, sondern in jedem Jahr zur Erleichterung verwendet werden. Ich hätte gehofft, daß dieses Entgegenkommen eine etwas mildere Stimmung hervorgerufen hätte. Auf die Zollpolitik im Reiche gehe ich nicht ein. Diese Debatte möge im Reichstage weitergeführt werden. Aber wer behauptet, daß die Reform der directen Steuern ohne Beseitigung indirecter Steuern gar keine Bedeutung hat, dem fehlt entweder die Grundlage für eine richtige Beurtheilung oder es handelt sich nur um einen Vorwand. Das Letztere nehme ich nicht an; bezüglich des Ersteren habe ich zu bemerken, daß die Gegner der indirecten Steuern immer eine Reform der directen Steuern verlangt haben, und nun, wo wir anfangen, ist's nicht recht. Wenn Hr. Richter davon gesprochen hat, daß ein nationalliberaler Minister conservative Politik treibe, so war das mit besonderer Liebenswürdigkeit und höflich, es macht auf mich nicht den geringsten Eindruck. Vielleicht weiß das Herr Richter auch und ist es deshalb für bedeutlich gehalten. (Heiterkeit.) Sofern darin aber der Vorwurf liegen sollte, daß ich hier Parteipolitik treibe, so muß ich dem widersprechen. Ich habe in der langen Zeit meiner politischen Thätigkeit gelernt, daß die Fractionsgegensätze über die Partei gehen, sobald eine Frage sachlich ist, und ich habe mich gefreut, an einem Werke mitarbeiten zu können, was nach keiner Seite hin einen Fractionsstandpunkt vertritt. Man sollte die vereinigenden Punkte nach Möglichkeit hervorkehren, die Männer, welche das Gegentheil thun, halte ich nicht für nützliche Männer. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Ich würde an dieser Stelle nichts thun, was ich nicht in vollem guten Glauben als ehrlicher Mann im Interesse der Gesammtheit für politisch nothwendig halte. (Beifall.) Ich bin zufrieden, daß die Regierung nach langer Stockung eine Politik der Reformen einschlägt, von der ich durchdrungen bin, daß sie vorhandene berechtigte Beschwerden abstellt, die Zufriedenheit erhöht und den Staat und die Monarchie stärkt. (Lebhafter Beifall.)

Die Debatte wird hierauf nach einigen persönlichen Bemerkungen auf **Montag** vertagt.

Deutschland.

Berlin, 22. Nov. Von dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und Ihrer k. H. der Frau Prinzessin Victoria ist dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin das folgende Dankschreiben auf deren Glückwunschadresse zugegangen:

Mit Vergnügen und aufrichtigem Danke haben Wir die freundlichen Glück- und Segenswünsche empfangen, welche der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins Uns zu Unserer Vermählung dargebracht haben. Gern benutzen Wir diesen Anlaß, um Unserer lebhaften Theilnahme und Unseren besten Wünschen für die Hauptstadt des deutschen Reiches und die Bürgerschaft derselben hierdurch Ausdruck zu geben.

Berlin, den 20. November 1890.

gez. Adolf Prinz zu Schaumburg-Lippe.

gez. Victoria Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe geb. Prinzessin von Preußen.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin.

WT. **Berlin**, 23. Nov. Zu dem morgen beim Reichskanzler General v. **Caprivi** stattfindenden Diner hat der **Kaiser** sein Erscheinen zugesagt; derselbe wird von den Adjutanten Major v. Zitzewitz und Frhr. v. Seckendorff begleitet sein. Zu dem Diner haben Einladungen erhalten: die Staatsminister, die Präsidenten und Vicepräsidenten beider Häuser des Landtages, der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, der Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus, der Staatssecretär Freiherr v. Marschall, der Unterstaatssecretär Homeyer, folgende Mitglieder des Herrenhauses: Graf Brühl, Freiherr v. Landsberg-Velen, Bischof Kopp, Freiherr v. Stumm, Dr. v. Mevissen, v. Koscielski, Freiherr v. Erffa, Graf zu Limburg-Stirum, v. Rauchhaupt, Graf v. Kleist-Schmenzin, v. Rehbiger, Prinz v. Arenberg, Dr. Windthorst, Freiherr v. Huene, Dr. Reichensperger, Hitze, v. Eynern, Dr. Sattler, Dr. Graf (Elberfeld), Dr. Hammacher, v. Tiedemann-Labischin, Freiherr v. Zedlitz, Goldschmidt, Dr. v. Stablewski.

* **[Deutsch-türkischer Handelsvertrag.]** Dem Bundesrath ist der zwischen Deutschland und der Türkei abgeschlossene Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag in deutschem und französischem Text zugegangen. Der Vertrag, über dessen Richtung und Eigenart wiederholt berichtet worden, ist namens der vertragenden Souveräne abgeschlossen worden, seitens Deutschlands durch dessen Botschafter bei dem Kaiser der Osmanen, den Wirkl. Geh. Rath v. Radowitz, den Geh. Legationsrath und Generalconsul Dionys Gillet, und seitens der Türkei durch den Groß-Vezier und Minister des Auswärtigen Mehemed Saïd Pascha. Der Vertrag umfaßt 25 Artikel.

* **[Zoll und Brodpreis.]** Auf der rechten Seite des Hauses erscholl am Sonnabend lautes Gelächter, als der Redner der freisinnigen Partei davon sprach, daß die Lebensmittelzölle die Mehrbelastung einer Familie (von durchschnittlich 5 Köpfen) um 45 Mk. bedeuten. Der „Frankf. Ztg." wird von der oberschlesischen Grenze geschrieben: „An Wochentagen gehen bei Modrzejow-Myslowitz 500, an Wochenmarkttagen sogar 600 Personen über die Grenze und holen sich aus Oesterreich und Rußland Mehl und Brod herüber. Drüben kosten sechs preußische Pfund 42 Pf., hüben 60 Pf. Rechnet man auf eine fünfköpfige Arbeiterfamilie täglich ein solches Brod, so erspart sie durch den Bezug russischen Brodes täglich 18 Pf., wöchentlich 1,25 Mk. und jährlich rund 65 Mk. allein für Brod."

* **[Roheisenproduction.]** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Oktober 1890 auf 373 090 To., darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 150 811 Tonnen, Bessemerroheisen 28 774 Tonnen, Thomasroheisen 149 939 Tonnen und Gießereiroheisen 42 566 Tonnen. Die Production im Oktober 1889 betrug 391 337 To., im September 1890 363 324 To. Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1890 wurden producirt 3 839 081 Tonnen gegen 3 606 865 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **Hamburg**, 22. Novbr. Heute fand der Stapellauf des dritten Dampfers der subventionirten ostafrikanischen Linie statt. Frau v. d. Heydt aus Elberfeld taufte denselben auf den Namen „Kanzler".

* Die letzten **Delegirten des deutschen metallurgischen Vereins**, welche zur Theilnahme an dem Congreß der Eisen- und Stahlindustriellen nach Newyork gereist waren, sind heute mit dem Schnelldampfer „Augusta Victoria" von Amerika hier wieder eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 22. November. **[Landtag.]** Bei der Abstimmung über den Minoritätsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die Vorlage betreffend den Landesculturrath fehlten 21 Abgeordnete. Während der Abstimmung herrschte in Folge beleidigender Zwischenrufe der Jungtschechen gegenüber den Alttschechen große Aufregung. Die Ruhe wurde nur mit Mühe hergestellt. Der Jungtscheche Vasaty erhielt den Ordnungsruf. Nach Ablehnung des Minoritätsantrages begann die Specialdebatte. (W. T.)

Pest, 22. November. **[Abgeordnetenhaus.]** Bei der fortgesetzten Berathung des Cultusbudgets betonte Graf Apponyi, daß von dem Augenblick an, wo der Staat die Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Unterschied der Religion proclamire, er auch selbständig seine Rechtsordnung als Ganzes ausbauen müsse auf jenem Gebiete, insbesondere auch betreffs des Familien- und Eherechts. Auch der Kirche könne der gegenwärtige verworrene Zustand des Eherechts nicht entsprechen. Das Interesse des Staates erfordere, daß aus dem Leben der Confessionen und Kirchen der vergiftende Stoff entfernt werde. Eine von Tag zu Tag nur ihr Leben fristende, einer Lösung ausweichende Kirchenpolitik entspreche am allerwenigsten der katholischen Kirche. Sich an die morschen Reste der Vergangenheit anzuklammern, sei nur ein Zeichen von Denkfaulheit. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 22. November. Die Deputirtenkammer nahm einen von dem Deputirten Siegfried eingebrachten Antrag auf Bewilligung von 40000 Frcs. für eine Elsässer Schule an. (W. T.)

— **Die Syndicatskammer der Getreide- und Mehlbörse** erklärte anläßlich der von dem Kriegsminister angekündigten Maßnahmen betreffs Verproviantirung der befestigten Lager von Paris, die **Anhäufung von 600 000 Ctr. Mehl** könne nicht im Laufe eines einzigen Jahres bewirkt werden, wie der Minister beabsichtige, ohne den Handel erheblich zu beunruhigen und eine Hausse zu provociren.

Italien.

Rom, 22. November. Der „Italie" zufolge würde der Marquis **Salisbury** demnächst nach Nizza kommen und wahrscheinlich Rom besuchen, wo mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Italien seine Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten Crispi stattfinden dürfte; jedoch sei in dieser Hinsicht noch nichts definitives festgestellt.

Am 25. Novbr.: S.-A. 7.47, U. 3.47. **Danzig, 24. Nov.** M.-A. bei Tage, M.-U. 5.55.

Wetteraussichten für Mittwoch, 26. November, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich, windig, neblig, ziemlich milde. Kalte Nacht.

Für Donnerstag, 27. November:

Veränderlich, vielfach trübe, Niederschläge, feuchte Luft. Oft auffrischende Winde. Temperatur abnehmend. Nachts kalt.

* **[Eine wunderbare Rettung.]** In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober d. Js. ist, wie wir s. Z. unter „Schiffs-Nachrichten" gemeldet haben, die in Wismar heimathsberechtigte Brigg „Elise", welche eine fast aus Danziger Leuten bestehende Besatzung an Bord hatte, an der belgischen Küste gestrandet. Der Steuermann, sowie die aus 7 Personen bestehende Mannschaft fanden ihren Tod in den Wellen und nur der Capitän Steinhagen wurde in bewußtlosem Zustande geborgen und nach langer Ohnmacht wieder in das Leben zurückgerufen. Ueber den Hergang der Strandung und seine wunderbare Rettung macht der zur Zeit in Danzig weilende Capitän Steinhagen, eine jugendlich-kräftige seemännische Erscheinung, nachstehende Mittheilung. Die Brigg „Elise" hatte in Swansea eine Ladung Kohlen eingenommen und war auf der Reise nach Stettin. Am 18. Oktober herrschte ein starker Nordwest-Sturm mit Regenböen und gegen 10 Uhr gerieth das Schiff auf den Strand. Es wurden sofort Flackerfeuer ausgesteckt und die Schiffsbesatzung, die in banger Erwartung der Dinge war, hoffte bald, daß dieselben gesehen werden müssen. Capitän Steinhagen beschloß nun zunächst die Boote, von denen besonders das große Boot in gutem seetüchtigen Zustand war, bereit zu halten, doch die See ging so hoch, daß es unmöglich war, diese Rettung zu benutzen, und flüchteten alle in die Wanten des Großmastes. Hier vermochten Capitän Steinhagen, sein Steuermann und seine Mannschaft in dieser Lage zu verharren, bis das Schiff etwa 3—4 Stunden, während der Seegang immer stärker wurde und die gewaltigen Wogen die Brigg erschütterten und allmählich auf die Seite legten. Durch den furchtbaren Anprall wurden die Planken am Hintertheile gelöst und nach und nach weggeschwemmt. Dadurch wurden auch die Befestigungen des Großmastes gelockert, und als das Schiff sich schon so weit geneigt hatte, daß der Topp des Großmastes nur noch wenig über den Wogen emporragte, löste sich der Mast und verschwand mit seinen Insassen im Wasser. Ein erschütternder Todesschrei entrang sich den Lippen der mit den Wellen Ringenden. Doch bald wurde es still und die beiden einzigen Ueberlebenden vernahmen nur noch das unbarmherzige Toben der Wellen. Beide Männer hatten Rettungsringe von Kork angelegt- und da der Steuermann nicht schwimmen konnte, so band sich Capitän Steinhagen mit ihm zusammen, in der Hoffnung, ihn auf diese Weise retten zu können. Eine halbe Stunde nach dem Sturz des Großmastes wurde auch der Fockmast umgerissen und beide Schiffbrüchigen, die sich an einige Wrackstücke angeklammert hatten, suchten dem Lande zuzuschwimmen. Entkräftet durch den stundenlangen Aufenthalt auf dem Maste und erstarrt durch die Kälte, verlor Capitän Steinhagen nach wenigen Minuten die Besinnung und trieb mit seinem Gefährten, der wahrscheinlich in demselben Zustande war, auf dem Wasser. Die Flackerfeuer des gestrandeten Schiffes waren später doch von dem belgischen Fischer Engebertus Kalkoen gesehen worden und dieser wackere Mann verweilte mit seinem Sohne von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens in der Nähe der Strandungsstelle, die von der Küste etwa 600 Meter entfernt war. Beide entdeckten die auf den Strand getriebenen Schiffbrüchigen, und da Kalkoen fand, daß Capitän Steinhagen noch Lebenszeichen von sich gab, brachte er ihn nach einem in der Nähe gelegenen Miethshause, wo sofort Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Dieselben sind unter der Leitung eines inzwischen herbeigerufenen Arztes so lange fortgesetzt worden, bis endlich Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr Capitän Steinhagen wieder zu sich kam. Seine Hände und sein Gesicht waren durch die Einwirkung des Seewassers stark geschwollen und die Kinnbacken, die er fest zusammengepreßt hatte, um das Seewasser abzuhalten, waren krampfhaft geschlossen und konnten nur mit Gewalt geöffnet werden. Im übrigen hat Herr Steinhagen nur einige Hautabschürfungen und sonst keinen körperlichen Schaden davongetragen und war nach vier Tagen bereits im Stande, das Bett zu verlassen. Vor seiner Abreise wollte er seinem Retter ein Geldgeschenk machen, doch lehnte dieser die Annahme desselben entschieden ab.

* **[Schwurgericht.]** In der heutigen ersten Sitzung wurde gegen den taubstummen Arbeiter Franz Prabucki aus Hoch-Stüblau verhandelt, welcher angeklagt ist, in der Nacht vom 25. zum 26. August d. J. zwei Scheunen in Hoch-Stüblau, von denen eine zur Wohnung von Menschen diente, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte, ein sehr beschränkter Mensch, mit welchem unter dem Beistande des Taubstummenlehrers Nelke aus Pr. Stargard verhandelt wurde, gestand seine That ein und gab an, daß er das Gebäude aus Rache dafür, daß durch den Administrator Werner seine Mutter aus dem Armenhause exmittirt worden sei, angesteckt habe. In dem Feuer sind nicht nur 200 Schafe umgekommen, sondern es sind auch große Vorräthe an Getreide und Futter zerstört worden, so daß der Schaden von dem Zeugen Werner auf 50 000 Mk. angegeben wurde. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten für schuldig, bewilligten ihm jedoch mildernde Umstände, worauf er zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Elberfeld, 24. November. (W. T.) In Folge **starker Regengüsse ist die Wupper ausgetreten**; ein großer Theil Elberfelds ist überschwemmt und die meisten Schulen sind geschlossen. Der Zugang zu den großen Fabriken ist gesperrt. Der Regen dauert fort.

Wien, 24. November. (Privattelegramm.) Heute Nacht wüthete hier ein **orkanartiger Sturm**, welcher großen Schaden an Gebäuden anrichtete und mehrere Unglücksfälle hervorrief.

Fünfkirchen, 24. November. (Privattelegramm.) Die **Influenza** wüthet immer ärger. Ueber 1000 Personen sind als krank angemeldet; Typhus Darm- und Nasenblutungen sind meist im Gefolge der Krankheit.

Petersburg, 24. November. (Privattelegramm.) Stanislaus **Padlewski**, der den General Seliverstoff ermordet, hat bereits vier Monate in einem österreichischen Irrenhause verbracht. General **Seliverstoff** hatte in Petersburg und London mehrere illegitime Familien und sein moralir [illegible] hr schlecht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. November.

		Crs.v.22.			Crs.v.22.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	75,70	76,50
November	193,00	194,00	4% russ. A. 80	96,70	96,50
April-Mai	191,50	191,70	Lombarden	58,60	59,20
Roggen			Franzosen	106,70	106,60
November	184,00	185,50	Cred.-Actien	163,10	164,20
April-Mai	169,00	169,50	Disc.-Com.	206,70	209,50
Petroleum			Deutsche Bk.	154,00	154,10
per 200 ℔			Laurahütte	134,90	135,75
loco	23,10	23,10	Oestr. Noten	176,80	177,00
Rüböl			Russ. Noten	237,95	240,25
November	57,20	57,20	Warsch. kurz	237,60	239,50
April-Mai	57,20	57,20	London kurz	—	20,40
Spiritus			London lang	—	20,13
November	40,90	40,10	Russische 5 %		
April-Mai	41,90	41,20	SW.-B. g. A.	81,90	82,50
4% Reichs-A.	105,00	105,20	Danz. Priv.-		
3½% do.	97,70	97,50	Bank	—	—
4% Consols	104,90	104,90	D. Oelmühle	133,70	130,00
3½ do.	98,00	97,90	do. Prior.	121,00	121,00
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	109,20	108,70
Pfandbr.	96,00	95,75	do. S.-A.	54,40	56,60
do. neue	96,40	96,00	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	55,80	55,90	Stamm.-A.	83,20	85,75
4% rm. G.-R.	85,20	85,70	Danz. S.-A.	100,80	100,30
5% Anat. Pb.	88,30	88,20	Trk. 5% A.-A	88,00	87,60
Ung. 4% Gdr.	89,50	89,60			

Fondsbörse: still.

Newyork, 22. Novbr. Wechsel auf London 4,79¾. — **Rother Weizen** loco 1,03⅞, per Novbr. 1,02, per Dezbr. 1,02½, per Mai 1891 1,05⅞. **Mehl** loco 3,65. — **Mais** per Novbr. 0,58¾. — Fracht 3. — **Zucker** 4⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	156—199 M Br.	
hochbunt	126—134℔	155—198 M Br.	
hellbunt	126—134℔	154—197 M Br.	120—196
bunt	126—132℔	152—195 M Br.	M bez.
roth	126—134℔	142—197 M Br.	
ordinär	126—136℔	140—188 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 147 M, zum freien Verkehr 128℔ 192 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 193½ M bez., per Novbr. transit 147 M bez., per April-Mai transit 150 M bez., per Juni-Juli transit 152 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländ. 172—173 M, transit 121—122 M bez.

feinkörnig per 120℔ 119 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländ. 172 M, unterpoln. 122 M, transit 120 M

Auf Lieferung per November inländ. 173 M Br., 172 M Gd., per November-Dezember inländisch 170 M Br., 169 M Gd., transit 120 M Br., 119½ M Gd., per April-Mai inländ. 162 M Br. und Gd., transit 120 M Br., 119½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 111—112℔ 153—155 M russ. 109/10℔ 107 M, Futter- 103 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 124 M, Futter- transit 110—113 M

Rübsen per Tonne von 1000 Kgr. loco russ. Sommer- 156 M

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 4,12½—4,52½ M bez., Roggen- 4,42½—4,45 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 59¾ M Gd., kurze Lieferung 59¾ M Gd., per Nov.-Mai 59½ M Gd., nicht contingentirt loco 40½ M Gd., kurze Lieferung 40½ M Gd., per November-Mai 40½ M Gd.

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,00—12,10 M per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 24. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: W.

Weizen. Inländischer fest, unverändert. Transit ruhig, bei wenig veränderten Preisen. Bezahlt wurde für inl. bunt 110℔ 175 M, hellbunt 123/4℔ 188 M, weiß 125℔ 193 M, 127℔ 194 M, 128/9℔ 195 M, 129℔ und 130℔ 196 M, hochbunt 128/9℔ 195 M, für poln. zum Transit bunt besetzt 125℔ 142 M, dunkel glasig 125℔ 147 M, gutbunt stark besetzt 126℔ 140 M, gutbunt leicht bezogen 128/9℔ 148 M, gutbunt 124/5℔ 146 M, 125/6℔ 147 M, 126/7℔ 148 M, 128℔ 149 M, glasig 130℔ 153 M, hellbunt besetzt 123/4℔ 142 M, hellbunt etwas besetzt 126/7℔ 148 M, hellbunt etwas krank 128℔ 153 M, hellbunt 129℔ 154 M, fein bunt 131℔ 155 M, für russischen zum Transit roth schmal 119℔ 128 M, Ghirka 115℔ 120 M per Tonne. Termine: Nov.-Dezbr. zum freien Verkehr 193½ M bez., transit 147 M bez., April-Mai transit 150 M bez., Juni-Juli transit 152 M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 192 M, transit 147 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 113/4℔ und 119/20℔ 172 M, 120℔ 173 M, poln. zum Transit 119℔ 121 M, 121/2℔ und 122/3℔ 122 M, russ. zum Transit 117/8℔ und 118/9℔ 119 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Novbr. inländisch 173 M Br. 172 M Gd., Novbr.-Dezember inländisch 170 M Br. 169 M Gd., transit 120 M Br., 119½ M Gd., April-Mai inländ. 162 M Br. und Gd., transit 120 M Br., 119½ M Gd. Reguliungspreis inländisch 172 M, unterpolnisch 122 M, transit 120 M

Gerste ist gehandelt inländ. große hell 112℔ 153 M, weiß 111℔ 155 M, poln. zum Transit 109/10℔ 107 M, russ. zum Transit hell 98℔ 103 M per Tonne. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 114 M, Futter- 110, 113 M per Tonne bez.

Rübsen russ. zum Transit Sommer- 156 M per Tonne gehandelt. — **Senf** russ. zum Transit braun 118 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,42½, 4,47½, 4,52½ M, feine 4,12½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** zum Seeexport 4,42½, 4,45 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 59¾ M Gd., kurze Lieferung 59¾ M Gd., per Novbr.-Mai 59½ M Gd., nicht contingentirter loco 40½ M Gd., kurze Lieferung 40½ Gd., per November-Mai 40½ M Gd.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. November. Wind: WSW.

Angekommen: Einigkeit, Wallis, Newcastle, Kohlen und Coaks. — Hoffnung, Kräft, Swansea, Kohlen.

23. November. Wind: SSW.

Angekommen: Elisabeth (SD.), Frantzen, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Craighill (SD.), Geddes, Kopenhagen, leer. — Hanna, Schiebe, Grimsby, — Johann Friedrich, Bruhn, St. Davids, Kohlen. — D. Siedler (SD.), Peters, Calmar, leer. — Friedrich Wilhelm, Behrens, Hartlepool, Kohlen. — Julia (SD.), Schmidt, Sunderland, Kohlen und Coaks. — Cuba, Hall, Lübeck, Ballast. — Echo (SD.), Hoppe, Stettin, leer. — Der Wanderer, Beyer, Glasgow, Kohlen. — Agnes (SD.), Brettschneider, Wismar, leer.

Gesegelt: Nora (SD.), Hulther, Rouen, Holz. — Adele (SD.), Haye, Veile, Kleie. — Ermeland (SD.), Le Coutre, Königsberg, Güter.

24. November. Wind: W.

Angekommen: Julia (SD.), Petersen, Flensburg, leer. — Christina (SD.), Schmidt, Malmoe, leer. — Vistula (SD.), Jeffrey, Korsoer, leer. — J. A. Gripenstedt (SD.), Carlson, Drammen, Eis.

Im Ankommen: 1 Bark, 2 Schooner, 1 Kuff.

Plehnendorfer Kanalliste.

22. und 23. November.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 4 Kähne mit div. Gütern, 2 Kähne mit Roheisen.

Stromab: Günther, Elbing, 35 T. Mehl, Berendt, — Schulz, Nieszawa, 89 T. Getreide, Fajans, — Pudeich, Wloclawek, 85 T. Getreide, — Wickland, Wloclawek, 92 T. Weizen, Gieldzinski, — Schmidt, Wloclawek, 82 T. Weizen, Mix, — Matzmor, Dt. Eylau, 40 T. Spiritus u. Weizen, Gebr. Friedmann, — Langnau, Neuteich, 25 T. Weizen, Wilda, Danzig. — Schlodowitzki, Hirschfeld, 50 T. Rohzucker, — Krause, Thorn, 130 T. Rohzucker, — Ehling, Thorn, 130 T. Rohzucker, — Millack, Thorn, 160 T. Rohzucker, — Rodemacher, Tapiau, 93 T. Melasse, Wieler u. Hartmann, Neufahrwasser. — Burnicki, Schwetz, 100 T. Rohzucker, — Voll, Schwetz, 125 T. Rohzucker, — Thorandt, Kruschwitz, 100 T. Rohzucker, — Schmidt, Kruschwitz, 85 T. Rohzucker, — Gomulski, Kruschwitz, 110 T. Rohzucker, — Möller, Tiegenhof, 50 T. Rohzucker, Wanfried, Neufahrwasser.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft kief. Kantholz, eichene Rundklötze Plancons, Kramer u. Werner-Zokolowo, Grünbaum Rudnik, Müller, Bollackswinkel.

2 Traften kiefern Kantholz, eichene Schwellen, Warm Kotzk, Bromberg-Kasimers, Duske, Bockenhausrinne.

1 Traft desgleichen, Warschanske-Opole, Klink, Mentz Heubuder Land.

1 Traft kiefern Kantholz, eichene Schwellen, Beier-Kirkenberg, Konstawolo, Kurmann-Novaalexandria. Müller, Nordrinne.

Stromauf: 1 Floß kiefern Kantholz, Heller u. Lietz, Hagen-Rückfort, Krause, Käsemark.

Meteorologische Depesche vom 24. November.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	753	NNW	7	halb bed.	7	
Aberdeen	745	NW	6	wolkig	3	
Christiansund	743	OSO	7	halb bed.	2	
Kopenhagen	733	SSW	1	Regen	4	1)
Stockholm	—	—	—	—	—	
Haparanda	—	—	—	—	—	
Petersburg	758	ONO	3	wolkenlos	—22	
Moskau	749	O	2	Schnee	—20	
Cork, Queenstown	754	NNW	5	heiter	8	
Cherbourg	—	—	—	—	—	
Helder	735	SO	3	Regen	6	
Sylt	735	N	1	wolkig	5	
Hamburg	735	SW	2	bedeckt	5	
Swinemünde	735	WSW	3	wolkig	3	
Neufahrwasser	735	W	1	wolkenlos	—1	2)
Memel	735	ONO	4	wolkig	0	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	734	W	2	Regen	8	
Karlsruhe	744	SW	9	Regen	13	
Wiesbaden	739	W	8	bedeckt	13	3)
München	744	SW	9	wolkig	11	
Chemnitz	738	SO	1	Regen	4	4)
Berlin	737	SW	2	bedeckt	5	5)
Wien	740	W	6	Regen	12	
Breslau	739	WSW	2	bedeckt	4	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	752	still	—	wolkig	7	

1) Nebel. 2) Reif. 3) Gestern anhaltender Regen, Nachts Sturm. 4) Anhaltender starker Regen. 5) Anhaltender Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine ungewöhnlich tiefe Depression liegt über dem nördlichen Deutschland, über Skandinavien stürmische östliche, vor dem Canal stürmische nordwestliche und in Süddeutschland Südweststurm verursachend. Während in Nordeuropa der Luftdruck stark zugenommen, ist in Mittel- und Südeuropa das Barometer stark gefallen, so daß es scheint, daß die lebhafte östliche Luftströmung sich zunächst über Norddeutschland ausbreiten wird, begleitet von starker Abkühlung mit Schneefällen. In Deutschland herrscht warmes, regnerisches Wetter; nur an der ostpreußischen Küste liegt die Temperatur etwas unter dem Mittelwerthe. Hannover meldet 24, Bamberg 26, München 41, Chemnitz 60 Mm. Regen. Auch in Holland und Nordwest-Ungarn sind große Regenmengen gefallen.

Verantwortliche Redacteure, für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh wurde uns ein Töchterchen geboren.
Allenstein, d. 21. Novbr. 1890.

Ehrhardt.

Königl. Regierungs-Baumeister und Frau. (7537

Heute Nachmittag entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau

Friederike Schneidemühl

geb. Ruhm

im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuteich, den 22. Novbr. 1890.

Die Beerdigung findet am 25. d. Mts 11½ Uhr Vormittags in Neuteich statt. (7535

Die Beerdigung der verwittweten Frau **Renate Caroline Fiedler** findet morgen, Dienstag, den 25. November, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Kirchhofes aus statt. (7528

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder der Zähl-Commission werden gebeten, etwaige überzählige Formulare zur Volkszählung schleunigst dem Servis-Bureau zurück zu geben. 7727

Danzig, den 21. November 1890.

Der Magistrat.

Ich halte meine Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.

Alfred Liebsch,

praktischer Zahn-Arzt, Hundegasse 125. (7724

Soeben traf in Danzig in L. Sauniers Buchhandlung ein:

Erinnerungen

aus dem Leben eines

Westpreußen

von (7533

Eduard Reichenau,

geh. 5 M, geb. 6 M.

Classen-Unterricht (Clavier, Theorie rc.) Separat-Abdruck aus der „Danziger Zeitung", denselben betreffend, bei Homann u. F. A. Weber, Langenmarkt 10.

Dr. C. Fuchs.

Violin- und Klavier-Unterricht

ertheilt

Friedrich Laade.

Weimarsche Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Hauptgew.: M 50000. Loose à M 1,
Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 75000, Loose à M 3,50 bei (7739
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Jerusalemer Apfelsinen,

Italienischen

Blumenkohl,

Italienische Maronen,

Almeria-Weintrauben,

neue

Traubenrosinen,

neue Schaalmandeln,
„ Feigen,
„ Wallnüsse,
empfiehlt

B. N. Fethke,

Hundegasse 119. (7526

Geräucherte

Landschinken,

Gänsebrüste,

mit auch ohne Knochen, und

Keulen

empfiehlt (7740

E. F. Sontowski.

Täglich frische

Tischbutter

zu 1,10 und 1 M, empfiehlt

E. F. Sontowski,

Hausthor 5. (7741

Edamer Käse.

Einen Posten Edamer, hochfeine Waare, empfiehlt billigst (7742
M. Wenzel, 38 Breitgasse 38.

כשר Heute Abend 5 Uhr und morgen früh giebt es kernfette schwere Gänse. Preis wie bekannt billig nur bei Lachmann, Tobiasgasse 25.

Die Löwen-Apotheke und Adler-Droguerie Robert Laaser,

Langgasse 73,
empfiehlt:

Sämmtliche

Kindernährmittel,

Eisen- und Peptonpräparate jeder Art.

Medizinische Weine

mit und ohne Eisen (chemisch analysirt u. garantirt rein).

Ungarweine

aus Oedenburg.

Jede Spezialität von

Pillen,

dragirt und versilbert.

Hamburger und Weber'sche Thees.

Pflaster-Binden.

Verbandstoffe

jeder Art. (7248

Die Zinsen für Baar-Depositen Litt. A. erhöhen wir vom 1. Dezember d. Js. ab von 2% auf 3% p. a. frei von allen Kosten.

Danzig, den 22. November 1890.

Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

General-Versammlung

der

Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- u. Gewerbebetriebe — Danzigs.

Mittwoch, den 26. November 1890, Abends 7 Uhr im kleinen Saale des Bildungs-Vereinshauses Hintergasse 16.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschußes für die Prüfung der Rechnung des Jahres 1890.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur die Vertreter berechtigt.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. (7726

Dr. Dasse.

Uniform-, Förster-, Livrée-, Wagen-, Pult-, Billardtuche.

Couleurte Piqué- und Wollwesten, Livréewesten.

Damentuche,

in modernen, vorzüglichen Farben und verschiedenen Qualitäten.

Größte Auswahl, billigste, feste Preise.

F. W. Puttkammer,

Tuchhandlung en gros & en detail.

Gegründet 1831. (7706

Pelz-Mäntel für Damen

fertigt als Specialität unter Garantie für tadellosen Sitz

G. Herrmann,

Kürschnermeister,

Große Wollwebergasse Nr. 17.

Nur noch 8 Tage

währt mein diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickereien, gezeichneter Weiß-Waaren, Holz-, Korb- und Leder-Waaren. Derselbe bietet Gelegenheit, den Weihnachtsbedarf zu erstaunlich billigen Preisen zu decken. (7718

J. Koenenkamp, Langgasse 15, Langfuhr 18.



Teltower Rübchen

empfiehlt billigst

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.

Lith. Tafelbutter

hochfeinste, wieder eingetroffen,

Teltower Rübchen,

Astrachaner Schotenkerne

kleiner Rest a ℔ 1 M empfiehlt

Gustav Schwarz,

Heil. Geistgasse 29. (7725

כשר Ausnahmsweise fette

Schmalz-Gänse

sind Dienstag und Mittwoch Milchkannengasse 14 zu haben.

כשר Montag Abend 5 Uhr treffe mit einem Posten schwerer Schmalzgänse ein.

Adam, Ziegenhof,

Fischmarkt Nr. 5.
Goldene Karoß. (7587

Winter-Ueberzieher

werden schnell u. billig wie neu renovirt Heil. Geistgasse 5 1. Et. Glockenthor (7711

Sehr beliebt.

Thee 3.50 pr. Pfd.

„MESSMER"

Frankfurt a. M. – Baden-Baden.

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Bei 3 Pfd. franco.

Schlafröcke

zu 10, 12, 14, 16, 18—40 M.
Heil. Geistgasse 5, 1. Etage, Glockenthor. (7712

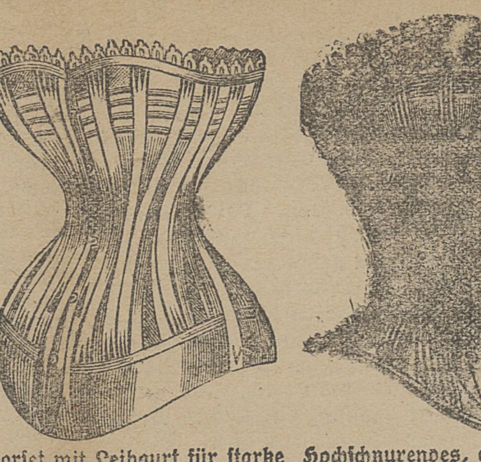
Operngläser,

in bekannt bester Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen das optische Institut von (6221

Gustav Grotthaus,

Hundegasse 97,
Ecke der Matzkauschen Gasse.

Gummiboots werd. unter Garantie besohlt und reparirt Altst. Graben 96, gegenüb. d. Dominikanerplatz, b. O. Spittka, Schuhmachermstr.







Corset mit Leibgurt für starke Damen. Gesetzlich geschützt. — Hochschnurendes, eleg. Corset von 3 M 50 ₰ an. Gesetzlich geschützt. — Frauen-Corset nach ärztlicher Vorschrift. Gesetzlich geschützt.

D. Lewandowski, Langgasse Nr. 45,

Corset-Fabrik und Lager

aller Arten eigener und französischer Corsets in größter und gediegenster Auswahl, von den einfach solidesten bis zu den feinsten, in vollendeten Façons, welche der Figur höchste Formenschönheit und Eleganz verleihen.

☞ Anfertigung nach Maß in einem Tage. ☜

Anfertigung von Corsets und Maskirungen zur Ausgleichung hoher Schulter und Hüften in kunstvollster Ausführung.

Bedienung durch sachverständige Damen. Versandt nach außerhalb prompt. Feste Preise.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. — Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet und erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handl. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 ₰. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (4246

Verein der deutschen Kaufleute.

Ortsverein Danzig.

Abtheilung I Krankenkasse

bezahlt von einem wöchentlichen Beitrag von:

25 ₰	30 ₰	35 ₰	55 ₰	
9 M	12 M	15 M	20 M	per Woche

und zwar 52 Wochen hintereinander.

Stufe I gilt für Lehrlinge bis zum vollendeten 16. Jahre.

Abtheilung II Sterbekasse:

bezahlt von einem wöchentlichen Beitrag von

5 ₰	8 ₰	10 ₰
90 M	120 M	150 M

Abtheilung III Klasse für Stellenlosigkeit:

bezahlt von einem monatlichen Beitrag von

1 M	1,50 M	
30 M	45 M	p. Mon.

und zwar 6 Monate hintereinander; außerdem gewährt der Verein ohne weitern Beitrag Rechtsschutz und Reiseunterstützung sowie bei unverschuldeter Stellenlosigkeit event. Unterstützung. (7534

Das Bureau befindet sich Altst. Graben 92.

Der Vorstand.

J. Briege. A. Steiniger. R. Biedenweg. G. Homann.

Verein der deutschen Kaufleute.

Ortsverein Danzig.

Mittwoch, den 3. Dezember cr.,
Abend 8½ Uhr:
Hotel „Deutsches Haus", Holzmarkt,

General-Versammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl, Aufnahme neuer Mitglieder.

Wir bitten unsere Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand. (7534

Langgasse 6. Langgasse 6.

J. Rieser aus Tyrol.

Handschuh-Geschäft.

Gegründet 1845.

Wegen Uebergabe meines Geschäfts habe ich vorläufig einen Theil meines sehr großen Waarenlagers zum

Ausverkauf

gestellt. (7521



Muster franco. Kostenanschläge gratis.

d'Arragon & Cornicelius,

Langgasse Nr. 53. (5500

M. A. Roggatz Hof-Juwelier

Gr. Wollwebergasse Nr. 12, — Gr. Wollwebergasse Nr. 12,

empfiehlt sein reichhaltiges, stets mit allen Neuheiten versehenes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

Corallen- und Granatwaaren, Christofle-Bestecken und Alfenide-Waaren zu billigsten Preisen. (7513

Silberne Bestecke halte ich nur 800 mit Reichsstempel vorräthig.

Beachtenswerth!

Meine Färberei und chemische Waschanstalt bringe hiermit bestens in Erinnerung.

Ferner erlaube ich mir auf meine Einrichtung zum Desinficiren der Kleider, Betten, sowie Wäsche, die aus Krankenzimmern herrühren, aufmerksam zu machen, um die noch darin befindlichen Ansteckungsstoffe durch intensive Dämpfe zu entfernen, um weitere Krankheiten zu verhindern. (7700

Julie Falk, Breitgasse 14.

Für Gutsbesitzer

empfehle:

Kartoffeldämpfer

(zum Vieh-Futter) in verschiedenen Größen von 140—450 M mit und ohne Einmauerung, wie solche von mir seit langen Jahren selbst gefertigt sind.

W. N. Neubäcker, Danzig, Breitgasse 81.

Anthracitkohlen

offerirt billigst aus löschendem Schiff franco Waggon und franco Fuhre Neufahrwasser

Th. Barg, (7525

Comtoir Hundegasse 36.

Haararbeiten,

das Neueste zur modernen Frisur in bester Ausführung empfiehlt

Egb. Sauer, Specialist, Frauengasse 52. (7705

Kutscher-Röcke, Kutscher-Mäntel

von echt blauem Marine-Tuch empfiehlt sehr preiswerth

J. Baumann,

Breitgasse 36. (7709

Mein mitten in der Stadt gelegenes Restaurant ist vom 1. Januar 1891 zu verpachten.

F. Piltz Wwe.,

Restaurateurin, Dirschau.

Brauerei

in einer kleinen Stadt Westpr. im besten Zustande bei 6000 M Anzahlung sofort zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 7707 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Pianino fast neu, billigst Fischmarkt 29¹.

Eine ältere Violine

ist zu verkaufen. Zur Ansicht bei Const. Ziemssen, Langenmarkt 1.

Vorzügliches Pianino, best. Construction billigst z. verk. Jopengasse 56ᴵᴵ (7731

Elegante Garnitur, Sopha, 2 Sessel,

für alt zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 7713 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

5000 Mark

Gegen Unterpfand von 7500 M Prauster Zuckerfabrik-Actien Ltt. B. werden 5000 M a 6 % zu leihen gesucht.

Offerten unter 7523 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

3000 Mark

werden auf mehrere Häuser zur pupillar. sichern Stelle gesucht. Adressen unter Nr. 7735 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Als Repräsentantin

sucht eine Dame gesetzten Alters mit vorzügl. Zeugnissen p. 1. Jan. in kleiner Wirthschaft selbstständ. Stellung. Gefl. Off. unter 7715 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Große Wollwebergasse 2 ist das geräumige (7708

Ladenlokal

sofort zu vermiethen.
Näheres Ankerschmiedegasse 9.

Ein schönes, hohes

Ladenlocal

mit großem Schaufenster, direct. Eingang, i. best. Geschäftslage, i. p. 1. Jan. z. verm. Reflectanten belieben ihre Adressen unt. 7744 i. der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Spar- und Wirthschaftsverein des Lehrstandes zu Danzig.

E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Dienstag, den 2. Dezember, Nachm. 5 Uhr,

Generalversammlung

im Luftdichten, Hundegasse 110¹.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht pro I. und II. Quartal 1890. (7749

Der Aufsichtsrath.

Mielke I.

Zoppot.

2 heizbare Wohnungen v. 4—5 u. v. 5—6 Zimmern sind Südstraße 9 zu vermiethen. (7531

Ein gut gelegenes zum Cigarren-Geschäft bestimmtes

Ladenlokal

ist sofort zu vermiethen.
Näh. Ankerschmiedegasse 9.

„Reuter-Club."

Tosamenkunft Dingsdag Abend Klock half nägen inn Dütschen Hus ann Holtmarkt. (4553

Liedertafel

des

Kaufmänn. Vereins

von 1870.

Sonnabend, d. 29. Novbr. cr., im großen Saale des Friedr. Wilhelm-Schützenhauses:

musikalische Abendunterhaltung und Tanz.

Beginn des Instrumental-Concerts (Königl. Musikdir. C. Theil) präcise 8 Uhr. Eintrittskarten für Mitglieder und durch diese einzuführende Gäste bitten wir baldigst bei Herrn C. Haak, Gr. Wollwebergasse 23, in Empfang zu nehmen. (7452

Der Vorstand.

Kaufmänn. Verein von 1870 zu Danzig.

Mittwoch, d. 26. Novbr., Abends 8½ Uhr.

Geschäftliche Sitzung.

7532) Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.

Konstantinopel. Athen.

Heute: Gullasch.

Morgen Abend:

Rinderfleck.

A. Thimm, 1. Damm 18.

Restaurant

Wolfsschlucht.

Heute Abend großes

Familien-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1. Entree frei. (7746

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Otto Rietdorf.

Tägl. Eisbein m. Sauerkohl.

Höcherlbräu.

Oscar Wersche früher Gelonke.

Hundegasse 85.

Heute

Concert

Eintritt frei.
Anfang 7 Uhr.

Kaffeehaus zur halben Allee

Jeden Dienstag:

Caffee-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn C. Theil. Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

7745) Max Kochanski.

Apollo-Saal.

Dienstag, d. 25. Novbr. cr. Abends 7½ Uhr:

I. Abonnements-Concert

Streichquartett des

Cölner Conservatoriums

Gustav Hollaender etc.

Billets a 4 u. 3 M, Stehplätze a 2 M, für Schüler a 1,50 M. Abonnement auf 5 Concerte a 15 u. 12,50 M; 6 Bons a 18 u. 15 M. (7562

Payne's kleine Partitur-Ausgabe obiger Quartette sind a 50 ₰ pr. Quartett bei mir zu haben.

Constantin Ziemssen.

Wilhelm-Theater.

Nur noch einige Tage;
Auftreten der fliegenden Männer

Gebr. Luppu

auf dem 5fachen Luftreck und der Arien-, Lieder- und Walzersängerinnen

Fräul. Löffler und Fräul. Raday

sowie noch kurzes Gastspiel sämmtlicher Künstler und Specialitäten allerersten Ranges.

Stadt-Theater

Dienstag: Außer Abonnement. Bei erhöhten Preisen. Zweites und vorletztes Gastspiel von Emil Götze, königlich preuß. Kammersänger. Martha.

Mittwoch: Zum ersten Male: Jungblut.

Donnerstag: Pension Schöller. Vorher: Concert unter Mitwirkung von Louise Dora, Minna Hödling, Sophie Hender, Ferdinand Minner, Hugo Richard.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18617 der Danziger Zeitung.

Montag, 24. November 1890.

Danzig, 24. November.

* **[Kochs Heilverfahren in Danzig.]** Wie wir hören, hat der Oberarzt der inneren Station des hiesigen Stadtlazareths, Herr Dr. Freymuth gestern auch hier die ersten Versuche mit der Koch'schen Lymphe an Tuberkulose-Kranken in Gegenwart der Lazareth- und mehrerer anderer Aerzte gemacht. Der Krankheitsverlauf wird sorgfältig beobachtet. Da das Koch'sche Präparat bis jetzt sehr schwer und nur in ganz kleinen Quantitäten zu erhalten ist, so beschränken sich auch hier wie anderwärts die Versuche auf solche Personen, bei denen Tuberkulose erst in den Anfangsstadien der Entwickelung begriffen ist. Im Laufe dieser Woche wird sich auf Beschluß des Magistrats zunächst Herr Chefarzt Dr. Baum nach Berlin begeben, um daselbst das Koch'sche Verfahren persönlich kennen zu lernen und dessen Wirkung zu beobachten. Nach der Rückkehr des Herrn Dr. Baum wird voraussichtlich auch Herr Dr. Freymuth mit der gleichen Mission nach Berlin reisen.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte erließ gestern Mittags folgendes Telegramm: Ein tiefes barometrisches Minimum, südostwärts fortschreitend, über dem Skagerak macht stürmische Winde zunächst aus Südwest wahrscheinlich. Ein neues Minimum befindet sich westlich von Irland. Die Küstenstationen haben den Signalball zu ziehen.

* **[Verlorenes Schiff.]** Das vor einiger Zeit an der französischen Küste gestrandete und dabei wrack gewordene Danziger Schiff „Ottilie" ist nun für 2720 Francs verauctionirt worden und soll abgebrochen werden.

* **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Am Sonnabend Abend hielt Herr Stadtrath Witting vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen eingehenden Vortrag über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, der mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Wie der Vortragende von vornherein bemerkte, wollte er nur das Nothwendigste aus dem reichen Material des Gesetzes den Anwesenden klar zu machen suchen, was ihm denn auch in nachhaltigster Weise gelungen sein dürfte.

* **[Kirchen-Concert.]** Das gestern Abend zum Besten des Reinickestifts gegebene geistliche Concert in der Marienkirche war leider verhältnißmäßig schwach besucht und hat seinen Hauptzweck, der wohlthätigen Stiftung ein erhebliches Scherflein als Opferspende des Todten-Sonntags zuzuwenden, wohl kaum erreicht. Mit einem von Hrn. v. Kisielnicki auf der großen Orgel gespielten Largo unseres früheren Mitbürgers Dr. Martens eingeleitet, brachte das Concert vier Männerchöre, welche der Danziger Sänger-Verein in guter Besetzung vortrug. An den Einzelgesängen betheiligten sich Frl. Brandstäter, Frl. Suhr und Herr Köckner jun. mit dem Vortrage kirchlicher Compositionen von Nicolai, Stradella, Händel, Niels-Gade, Raff und Jansen in dankbar anzuerkennender Weise.

† **[Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein.]** Eine zahlreiche Versammlung war am Freitag Abend in der Aula des städtischen Gymnasiums auf die in den Zeitungen ergangene Einladung erschienen, um zur Constituirung eines evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins für Danzig zu schreiten. Herr Consistorialrath Franck, der die Versammlung eröffnete, dankte zunächst den Erschienenen für ihre zahlreiche Theilnahme und sprach dann über die Zwecke und Aufgaben des Vereins. Es bilde sich fast überall in den großen Städten eine starke Bevölkerungsschicht, die von dem christlichen Gemeinschaftsleben vollständig abgelöst und ihm entfremdet sei, nicht durch eigene Schuld, sondern weil es den Organen und Dienern der Kirche nicht möglich sei, sie zu erreichen. Das begründe sich in Berlin durch den Mangel an Kirchen und Geistlichen. Dort wären an jedem Sonntage 600 000 Protestanten gar nicht in der Lage, die Kirche zu besuchen, auch wenn sie wollten, denn es fehlte einfach an Raum. In Danzig sei eine solche Kirchennoth in der inneren Stadt nicht vorhanden, aber Tausende ständen dem kirchlichen Leben ganz fern, weil sie nicht seelsorgerisch aufgesucht würden. Das sei nicht Schuld der Geistlichen, sondern ihrer Nothlage, da die meisten derselben so dürftig besoldet wären, daß sie mit Stundengeben sich ihr Brod verdienen müßten, und daher nicht Zeit und Kraft behielten für die wichtigste der amtlichen Aufgaben, die persönliche Seelsorge. Diesen Nothständen im ganzen Vaterlande durch die vereinigten Kräfte abzuhelfen, sei die Aufgabe des unter der besonderen Protection der Kaiserin stehenden evangelischen Hilfsvereins. Er bringe diese Hilfe, da es nicht in seiner Macht stehe, Kirchen zu bauen und Geistliche anzustellen, durch Stadtmissionare. Die Arbeit solcher Männer wurde an den aus anderen Orten vorliegenden Beispielen erläutert. Mit der Begründung eines Zweigvereins des evangelischen Hilfsvereins für Danzig sei auch die sofortige Gestellung eines bewährten Stadtmissionars in Aussicht genommen. Das sei ermöglicht durch eine in Aussicht gestellte reichliche Beihilfe von Seiten des Hauptvereins in Berlin. Für den hier zu begründenden Zweigverein habe sich ein provisorisches Comité gebildet. Nachdem dies Comité die Genehmigung der Versammlung erhalten hatte, erfolgte durch zahlreiche Beitrittserklärungen, denen bald noch mehrere nachfolgen werden, die weitere Constituirung des Vereins.

[Polizeibericht vom 23. u. 24. November.] Verhaftet: 27 Personen, darunter: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 2 Lehrlinge wegen Hausfriedensbruchs, 1 Junge wegen Körperverletzung, 19 Obdachlose, 2 Bettler, 2 Betrunkene. — Gestohlen: 1 seidener glatter Frauenrock, 1 Laken, gez. L. R. — Gefunden: 1 Hausschlüssel, 1 Arbeitsbuch auf den Namen Kaiser, 3 Krankenkassenbücher auf die Namen Graf, Schönrock und Geschke lautend, 1 Brosche; abzuholen von der Polizei-Direction. — Im Geschäfte von P. Rudolphy, Langenmarkt 2, ist ein Körbchen mit einem weißen Taschentuche zurückgeblieben; abzuholen daselbst. — Ferner gefunden: 1 goldene Damenuhr; abzuholen beim Schmiedegesellen Mathias Obereigner, Gr. Rammbau Nr. 46.

△ **Neustadt**, 23. Novbr. Zur Wiederbesetzung der durch Versetzung des Pfarrers Ebel nach Groß Nebrau erledigten **Pfarrstelle** in Rahmel sind der dortigen Gemeinde drei Candidaten vom Consistorium in Vorschlag gebracht, nämlich der Pfarrer Gräntz aus Letzkau, der Pfarrvicar Gemsky aus Goral und der Pfarrer Ankermann aus Sierakowitz. Der erste wird am zweiten Advents-, der zweite am dritten und der dritte am vierten Advents-Sonntag seine Gastpredigt in Rahmel halten. Die Pfarrerwahl, an welcher jedes Mitglied der Gemeinde, welches nicht einem mitwählenden Familienhaupt untergeordnet ist, ein Stimmrecht hat, soll, wie wir hören, noch vor Weihnachten, am 22. Dezember abgehalten werden, damit die verwaiste Gemeinde bald wieder einen Seelsorger erhält. — Auch die definitive Besetzung der neu gegründeten **Pfarrstelle** in Leßnau, Putziger Kreises, wird in kurzer Zeit erfolgen. Hier präsentirt der Gemeinde-Kirchenrath der Gemeinde 3 Candidaten zur Wahl. Voraussichtlich wird man an dem bisherigen Seelsorger, Pfarrvicar Müller, der das Vertrauen der Gemeinde besitzt, festhalten. — Zur außerordentlichen Ergänzung der **Stadtverordneten-Versammlung** wurde am 21. d. M. von der 1. Abtheilung der stimmfähigen Bürger der Kaufmann Alex. Schwabe hierselbst als Stadtverordneter bis Ende 1895 gewählt.

± **Neuteich**, 23. Novbr. Das Kluge'sche Grundstück in Parschau, ca. 6 Hufen groß, wurde gestern im Wege der **Zwangsversteigerung** verkauft und für den Preis von 107 000 Mk. vom Besitzer Herrn Grunau in Tralau erworben. Der bisherige Besitzer ist seit längerer Zeit in Untersuchungshaft wegen Verdachts der Brandstiftung. — Am 28. d. Mts. feiert das Arbeiter Neubert'sche Ehepaar das Fest der **goldenen Hochzeit**.

s. **Flatow**, 23. Nov. Nicht nur die **Reichstagswahl** erregt die Gemüther diesmal mehr als sonst, auch die **Stadtverordnetenwahlen**, welche Ende dieser Woche hier stattfinden, führen zu einer eifrigen Agitation. Gestern Abend war eine Vorversammlung für Wähler der III. Abtheilung einberufen worden. Kaum war diese eröffnet, so verlangte der überwachende Polizeibeamte die Vorzeigung des polizeilichen Erlaubnißscheines für die Abhaltung der Versammlung. Da die Versammlung wohl angemeldet, aber das Schriftstück nicht zur Stelle war, so löste der Beamte die Versammlung auf. — Der Minister für Domänen und Forsten hat die erforderlichen Mittel zur Umarbeitung eines Projectes, welches die **Entwässerung der Bruchländereien** bei Vandsburg zum Zweck hat, zur Verfügung gestellt und wird deshalb der Meliorations-Bauinspector Fahl aus Danzig mit dieser Arbeit demnächst beginnen. Außer für diese Brüche sollen auch die Vorarbeiten zur Entwässerung der Bruchländereien bei den Gütern Zempelkowo, Borowke und Goßnow, Gr. und Kl. Zirkwitz gemacht werden.

Jablonowo, 21. Nov. Als gestern Nachmittag der von Insterburg kommende Zug hier einlief, verließ ein **Auswanderer** den Waggon. Ehe er wieder zurückkehrte, setzte sich der Zug in Bewegung. Der Mann versuchte nun, sich auf das Trittbrett zu schwingen, gerieth aber dabei unter die Räder und wurde völlig **zermalmt**.

* Der Landrichter Lieberkühn **in Stolp** ist zum Landgerichtsrath ernannt worden.

□ **Bromberg**, 23. Nov. Der **Holzverkehr auf dem Bromberger Kanal** ist noch in keinem Jahre, so lange überhaupt Holz auf der Brahe und auf dem Kanal geflößt wird, ein so bedeutender gewesen, wie in diesem Jahre. Bis gestern Abend betrug die Zahl der Durchschleusungen bezw. Schützen 11620½. Im vorigen Jahre stellte sich die Zahl derselben nach Schluß des Verkehrs auf 11065 Schützen, was damals als eine noch nie dagewesene Leistung bezeichnet wurde. Dabei ist in diesem Jahre der Verkehr bis jetzt noch nicht geschlossen. Auf der Weichsel liegen noch 21 Traften Holz, welche nach hierher geschafft und durchgeschleust werden sollen, abgesehen von den Hölzern, die ab und zu noch von Polen auf der Weichsel eintreffen. Der Weichselhafen bei Brahemünde ist ebenfalls mit Holz vollständig angefüllt. — Auf der Feldmark des benachbarten Dorfes Kl. Wilszak wurde vor zwei Jahren von einer Berggesellschaft in Berlin eine Grube zur **bergmännischen Ausbeute** der dort im Schoße der Erde lagernden **Braunkohle** angelegt. Als der Schacht „Augusta-Grube" so weit fertig war, daß mit der Förderung der Kohle begonnen werden konnte, füllte sich eines Tages der Schacht mehrere Meter hoch so plötzlich mit Wasser, daß die in demselben beschäftigten Arbeiter sich vor der herandrängenden Fluth kaum retten konnten. Zur Entfernung des Wassers wurde nunmehr ein Dampfpumpwerk aufgestellt und das aus dem Schachte herausgeholte Wasser nach dem Bromberger Kanal abgeleitet. Aber so viel man auch pumpte, des Wassers wurde man nicht Herr, so daß man endlich die Arbeiten einstellte und die Anlage aufgab. Vor einigen Tagen hat die Gesellschaft, welche sich das Recht der Mutung auf Braunkohle für Bromberg und Umgegend erworben hat, mit Bohrungen auf Braunkohle in der Nähe Brombergs auf dem linken Braheufer begonnen. — Die von hier nach Amerika flüchtig gewordenen, dort beim Landen verhafteten **Gebrüder Krojanker** von hier, welche sich, wie bekannt, großartiger Betrügereien schuldig gemacht haben, werden wohl nächstens hier eintreffen, da die amerikanischen Gerichte sich für die Auslieferung erklärt haben.

Vermischte Nachrichten.

Das Koch'sche Heilverfahren.

Halle a. d. S., 22. Novbr. Professor Bramann nahm heute in der chirurgischen Klinik in Gegenwart mehrerer Professoren, sowie hiesiger und auswärtiger Aerzte und einer Anzahl von Studirenden an 4 an Haut- und Knochen-Tuberkulose Erkrankten die erste Impfung mit dem Koch'schen Heilmittel vor. Die Wirkung war die erwartete.

Würzburg, 22. Novbr. Die Professoren Schönborn und Leube haben heute an acht Tuberkel-Kranken im Juliusspital die Behandlung mit dem Koch'schen Heilmittel begonnen.

Köln, 22. Novbr. Der dirigirende Arzt der Heilanstalt Falkenstein im Taunus, Dr. Dettweiler, äußerte, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, über die einzigartige specifische Wirkung des Koch'schen Heilmittels könne in keiner Form ein Zweifel bestehen; die gewaltige antituberkulöse Kraft des Mittels komme auch Lungenkranken je nach ihrem Krankheitsstadium unbedingt zu Gute. Das neue Mittel werde im Verein mit der bisherigen strengen Behandlung in der Anstalt die Zahl der auch schon bisher geheilten schweren Fälle bedeutend steigern; geschlossener Anstalten

für Lungenkranke werde man jetzt erst recht bedürfen, die Kur werde kürzer, billiger und erfolgreicher werden.

Berlin, 23. Novbr. **Ein Mord- und Selbstmordversuch** versetzte heute früh die Bewohner des Südostens in nicht geringe Aufregung. In der Wrangelstraße 140 wohnt seit dem 1. Oktober cr. die 38jährige Frau Wilde, geb. Rochow, mit ihren vier Kindern, für die sie durch Mäntelnähen den Lebensunterhalt erwirbt. Frau Wilde wohnte früher mit ihrem Manne, der 40 Jahre alt ist, in der Lübbenerstraße 23 zusammen, verließ aber denselben, da er arbeitsscheu und meist stellenlos war. Am Sonnabend Abend kam Wilde zu seiner Frau mit der Bitte um Einlaß, da er sich bessern wolle. Die Frau gewährte die Bitte, um mit fürchterlichem Undank belohnt zu werden. Gegen Morgen schlug der Unmensch auf sein schlafendes Weib mit einem Hammer ein, und da der Stil desselben abbrach, feuerte er 4 Revolverschüsse auf sie ab, schoß sich dann selbst in den Mund und stellte sich auf dem Polizeibureau. Seine eigene Verwundung ist wenig lebensgefährlich, während die Frau schwer verletzt in die Charité geschafft wurde.

* **[Ein Jahnmuseum.]** Die Erbauung einer Turn- und Ruhmeshalle an der Begräbnißstätte des Turnvaters Jahn, sowie die Errichtung eines Jahn-Museums in Freiburg darf als gesichert gelten. Wie bekannt, sind bereits in den Kreisen und Gauen der deutschen Turnerschaft für diesen Zweck 5000 Mk. gesammelt worden, und außer anderen noch nicht geschlossenen Sammlungen ergab eine solche hier gegen 2000 Mk. Für das zu errichtende Jahn-Museum sind bereits eine Anzahl werthvoller Zuwendungen gestiftet u. a. mehrere Originalbriefe Jahns.

Newyork, 22. November. **Ein großes vierstöckiges Gebäude** in Jersey-City, der Firma Wells, Fargo u. Co. gehörig, **stürzte** heute Vormittag **ein**. Ein Arbeiter wurde getödtet, 12 erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Gothenburg, 21. Nov. Die deutsche Bark „**Emilie**“, von Westhartlepool mit Kohlen nach Swinemünde, ist gestrandet und wird wahrscheinlich total wrack werden. Mannschaft gerettet.

Nebel a. Amrum, 18. Nov. Laut soeben eingegangener telegraphischer Nachricht sind zwei Leichen, angethan mit Rettungsgürteln, an der Westküste Jütlands angetrieben. Wahrscheinlich sind es die beiden hiesigen **Rettungsmänner** Theodor Flor und Jens Peter Bork, die vor 16 Tagen durch Kentern des Rettungsbootes, beim Versuch, die Besatzung des englischen Schooners „Reintjedina“ zu bergen, ertranken.

Helgoland, 22. Novbr. Der auf den Seehunds-Klippen gestrandete **Schooner** „**Perstan**“ ist total wrack geworden; drei Schlepper kamen zu spät. Die Mannschaft ist hier gelandet.

C. **London**, 22. Novbr. Das britische **Kriegsschiff** „Sandfly“ hatte eine furchtbare Reise von Plymouth nach Corunna. Das Schiff war fortwährend unter Wasser. Das Pulver und die Vorräthe wurden über Bord geworfen. Auch die Kanonen wären nachgefolgt, wenn man nicht befürchtet hätte, daß sie fortrollen und durch das Deck brechen könnten.

Holyhead, 20. November. Die schwedische Bark „**Hudiksvall**“, von Liverpool in Ballast nach Newyork, ist bei Carmel Head gestrandet, gekentert und wird wahrscheinlich total wrack werden. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung wurde mit dem Rettungsboot hier gelandet.

Newyork, 22. Novbr. (Tel.) Von Hamburg kommend, sind die Hamburger Postdampfer „**Rugia**“ gestern Nachmittag, „**California**“ und „**Gellert**“ heute Vormittag hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 22. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 184—195. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 178—188, russ. loco fest, 132—136. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 59. — **Spiritus** fest, per Novbr. 29¼ Br., per November-Dezbr. 29¼ Br., per Dezember-Januar 29 Br., per April-Mai 29 Br. — **Kaffee** ruhig. Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,30 Br., per Dezbr. 6,20 Br. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 22. Novbr. **Kaffee.** Good average Santos per November 86, per Dezember 83¼, per März 77¼, per Mai 76. Behauptet.

Hamburg, 22. Novbr. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Novbr. 12,27½, per Dezember 12,45, per März 1891 12,67½, per Mai 13,20. Ruhig.

Bremen, 22. November. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 6,25 Br.

Havre, 22. Novbr. **Kaffee.** Good average Santos per Dezbr. 105,25, per März 98,00, per Mai 96,50. Ruhig.

Posen, 22. Novbr. In der heutigen Generalversammlung der Posener Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen wurde einstimmig beschlossen, daß die Bank auch ohne Banknoten-Privilegium weiter bestehen solle.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 260⅞, Franzosen 210¾, Lombarden 118½, Galizier —, Aegypter 96,50, 4% ungar. Goldrente 89,50, 1880er Russen 96,70, Gotthardbahn 158,50, Disconto-Commandit 208,40, Dresdner Bank 150,60, Laurahütte 135,50, Gelsenkirchen 167,80, Marienburger 55,40. Ruhig.

Wien, 22. Nov. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 80,05, do. 5% do. 101,10, do. Silberrente 88,10, 4% Goldrente 107,60, do. ung. Goldrente 101,50, 5% Papierrente 99,15, 1860er Loose 137,00, Anglo-Aust. 160,25, Länderbank 220,60, Creditact. 296,75, Unionb. 236,50, ungar. Creditactien 350,00, Wiener Bankverein 115,50, Böhm. Westb. 331,50, Böhm. Nordb. 204, Busch. Eisenbahn 470,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 225,00, Nordbahn 2740,00, Franzosen 238,50, Galizier 201,50, Lemberg-Czern. 226,75, Lombarden 132,25, Nordwestbahn 217,00, Pardubitzer 171,50, Alp.-Mont.-Act. 91,80, Tabakactien 135,25, Amsterdamer Wechsel 95,30, Deutsche Plätze 56,45, Londoner Wechsel 115,45, Pariser Wechsel 45,47½, Napoleons 9,11½, Marknoten 56,47½, Russische Banknoten 1,37, Silbercoupons 100,00.

Amsterdam, 22. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** per November —, per März 223. **Roggen** per März 159—160, per Mai 156.

Antwerpen, 22. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 16 bez. und Br., per November 16 Br., per Dezember 16 Br., per Jan.-März 16¼ Br. Fest.

Antwerpen, 22. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** behauptet. **Hafer** unverändert. **Gerste** fest.

Paris, 22. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** behauptet, per Novbr. 25,80, per Dezbr. 25,60, per Januar-April 25,60, per März-Juni 26,00. — **Roggen** ruhig, per Novbr. 16,70, per März-Juni 17,20. — **Mehl** behauptet, per Novbr. 58,60, per Dezbr. 58,30, per Jan.-April 58,10, per März-Juni 58,10. — **Rüböl** ruhig, per Novbr. 63,00, per Dezbr. 63,50, per Jan.-April 64,00, per März-Juni 64,50. — **Spiritus** ruhiger, per Nov. 38,00, per Dezbr. 38,50, per Jan.-April 39,00, per Mai-August 40,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 22. Nov. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 95,85, 3% Rente 94,87½, 4½% Anleihe 104,55, 5% ital. Rente 93,10, österr. Goldr. 95¼, 4% ungar. Goldrente 90,62, 4% Russen 1880 96,70, 4% Russen 1889 97,50, 4% unific. Aegypter 482,81, 4% span. äußere Anleihe 74, convert. Türken 18,17½, türk. Loose 76,30, 4% privilegirte türk. Obligationen 402,50, Franzosen 546,25, Lombarden 307,50, Lomb. Prioritäten 335,00, Banque ottomane 607,50, Banque de Paris 836,25, Banque d'Escompte 562,50, Credit foncier 1288,75, do. mobilier 420,00, Meridional-Act. 680,00, Panamacanal-Act. 32,75, do. 5% Oblig. 25,00, Rio Tinto-Actien 596,80, Suezcanal-Actien 2390,00, Gaz Parisien 1475,00, Credit Lyonnais 797,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 540, Transatlantique 622,50, B. de France 4360, Ville de Paris de 1871 410, Tab. Ottom. 314,00, 2¾ Consf. Angli 96⅞, Wechsel auf deutsche Plätze 122½, Londoner Wechsel kurz 25,37, Cheques a. London 25,40, Wechsel Wien kurz 217,25, do. Amsterdam kurz 206,87, do. Madrid kurz 491,50, C. d'Esc. neue —, Robinson-Act. 61,25, 3. Orient-Anleihe 78,37.

London, 22. November. Engl. 2¾ % Consols 95⅛, 4% Consols 104, ital. 5% Rente 91⅞, Lombarden 12⅛, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 97½, conv. Türken 17⅝, österr. Silberrente 77, österr. Goldrente 94,00, 4% ungarische Goldrente 89¼, 4 % Spanier 73½, 3½% privil. Aegypter 90½, 4% unific. Aegypter 94¾, 3% garantirte Aegypter 99½, 4¼ % ägypt. Tributanl. 94¼, 6% consol. Mexikaner 91¾, Ottomanbank 14¼, Suezactien 94, Canada-Pacific] 76, De Beers-Actien neue 16⅞, Rio Tinto 23½, Rubinen-Actien ⅛ % Verlust, 4½% Rupees 80¼. Platzdiscont 6⅛.

In die Bank flossen heute 47 000 Pfd. Sterl.

London, 22. Nov. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

Liverpool, 22. Novbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge. Middl. amerikanische Lieferungen: per Nov.-Dez. $5\frac{5}{32}$ Verkäuferpreis, per Dezbr.-Januar $5\frac{11}{64}$ do., per Jan.-Febr. $5\frac{15}{64}$ do., per Febr.-März $5\frac{19}{64}$ do., per April-Mai $5\frac{23}{64}$ Käuferpreis, per Mai-Juni $5\frac{13}{32}$ do., per Juni-Juli $5\frac{7}{16}$ do., per Juli-August $5\frac{15}{32}$ d. do.

Newyork, 22. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,79¾, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,25, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94¼, 4% fundirte Anleihe 120, Canadian-Pacific-Actien 73, Central-Pacific-Actien 28, Chicago- u. North-Western-Act. 108⅝, Chic., Mil.- u. St. Pare-Actien 50½, Illinois-Central-Act. 96¼, Lake-Shoul-Michigan-South.-Act. 107, Louisville- und Nashville-Actien 73⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 19½, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 99, New. Central- u. Hudson-River-Actien 99¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 64⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54¾, Philadelphia- u. Reading-Actien 31¼, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 30¼, Union-Pacific-Actien 50¼, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18½, Silber-Bullion 104. — **Baumwolle** in Newyork $9\frac{7}{16}$, in New-Orleans $9\frac{1}{16}$. — Raffinirtes **Petroleum** 70% Abel Test in Newyork 7,35 Gd., do. in Philadelphia 7,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,30, d. Pipe line Certificates per Dezember 69⅝. Stetig. — **Schmalz** loco 6,25, do. Rohe und Brothers 6,50. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4⅞ nom. — **Kaffee** 19¼. Rio Nr. 7, low ordinary per Dezbr. 17,07, per Febr. 15,62.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Novbr. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** hielt sich, abgesehen von einigen kleinen Schwankungen, im Großen und Ganzen auf unveränderter Preishöhe, nur der Schluß ist still und ein wenig niedriger. Die Umsätze im Terminhandel waren belanglos. Zugeführt wurden vom 15. bis 21. November 285 000 Liter, gekündigt 155 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 61, 61¼, 60¾ M und Gd., nicht contingentirt 41¼, 41½, 41¼, 41 M und Gd., kurze Lieferung contingentirt 61 M, Novbr. nicht contingentirt 40¾, 41, 40¾, 40½ M Gd., Nov.-März nicht contingentirt 39, 39½, 39¼ M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 39¾, 39½ M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 40½, 40¼ M Gd. Alles pro 10000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 22. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** fester, loco 183—189, do. per November 188,00, do. per Nov.-Dezbr. 187,50, per April-Mai 190,00. — **Roggen** fester, loco 176—178, do. per Novbr. 180,50, do. per Novbr.-Dezbr. 178,50, do. per April-Mai 168,00. — Pommerscher **Hafer** loco 130—137. — **Rüböl** still, per Nov. 57,00, per April-Mai 57,00. — **Spiritus** höher, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 59,90 M, mit 70 M Consumsteuer 40,60 M, per Novbr. mit 70 M Consumsteuer 39,90, per Novbr.-Dezember mit 70 M Consumsteuer 39,70, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 40,20. **Petroleum** loco 11,60.

Berlin, 22. Novbr. **Weizen** loco 185—195 M, per Novbr. 194—194,50—194 M, per November-Dezember 192,50—192,75—191,75 M, per April-Mai 192—192,50 bis 192 M, per Mai-Juni 193—192,75 M — **Roggen** loco 179—187 M, guter inländischer 183,50—185 M a. B., per Novbr. 187,25—187,50—185,50 M, per Nov.-Dez. 182—182,25—181 M, per April-Mai 170—169,25 M — **Hafer** loco 140—156 M, ost- u. westpr. 142—145 M, pomm. und uckermärk. 143—146 M, schlesischer 142—146 M, fein schlesischer 149—153 ab Bahn, per Novbr. 142,75—143—142,75 M, per Novbr.-Dez. 142,75—143—142,75 M, per April-Mai 140,25—140,50—140,25 M — **Mais** loco 136—145 M, per Novbr. 136 M, per Nov.-Dez. 136 M, per Dez.-Jan 134,25 M, per April-Mai 127,25 M — **Gerste** loco 138—205 M — **Kartoffelmehl** loco 23 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 23 M — **Feuchte Kartoffelstärke** loco — M — **Erbsen** loco Futterwaare 148—156 M, Kochwaare 163—205 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,25 bis 25,50 M, Nr. 0 25 bis 22,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 27,25 bis 26,00 M, Nr. 0 und 1 25,75—24,75 M, ff. Marken 27,50 M, per Nov. 25,65—25,35—35,80 M, per Novbr.-Dezbr. 25,25—25,35—25,30 M, per Dezbr.-Jan. 25—25,10 M, per Jan.-Febr. 24,80—24,90 M, per April-Mai 23,75—23,80 M — **Petroleum** loco 23,1 M — **Rüböl** loco ohne Faß 56,8 M, per Novbr. 57,2 M per Novbr.-Dezember 57,2 M, per April-Mai 57,2 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 60,5 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 40,9 M, per Nov. 40,0—40,2—40,1 M, per Novbr.-Dezbr. 39,8—40,1—40,0 M, per April-Mai 41,1—41,0—41,4—41,2 M, per Mai-Juni 41,3—41,5 M, per Juni-Juli 41,8—42,1 bis 42,0 M, per Juli-August 42,5—42,7—42,6 M, per August-Septbr. 42,9—43,1—43,0 M

Magdeburg, 22. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 17,00, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,15. Nachproducte excl. 75 % Rendement 13,85. Stetig. Brodraffinade I. 28,25, II. 27,75. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Nov. 12,27½ Gd., 12,35 Br., per Dezbr. 12,42½ Gd., 12,45 Br., per Januar 12,60 Gd., 12,65 Br., per Januar-März 12,80 bez., 12,82½ Br. Stetig, Schluß ruhiger.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 22. November. Wasserstand: 1,05 Meter.
Wind: SW. Wetter: Regen.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Thorandt, 1 Güterdampf., Töplitz, 53 650 Kgr. Soda.

Stromab:

Woltersdorf, 1 Kahn, Wolffsohn, Block, Danzig, 88 740 Kgr. Weizen, 15 240 Kgr. Gerste.

Dronschkowski, 1 Kahn, Fugel, Murczynowo, Danzig, 44 914 Kgr. Weizen, 27 768 Kgr. Erbsen.

Gender, 1 Kahn, Ginsberg, Wloclawek, Thorn, 38 897 Kgr. Gerste, 64 325 Erbsen, 3378 Kgr. rohe Wolle.

Golisch, 1 Kahn, Peretz, Block, Danzig, 35 700 Kgr. Weizen, 66 300 Kgr. Roggen.

Antrick, 1 Kahn, Wolffsohn, Block, Danzig, 102 000 Kgr. Roggen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.